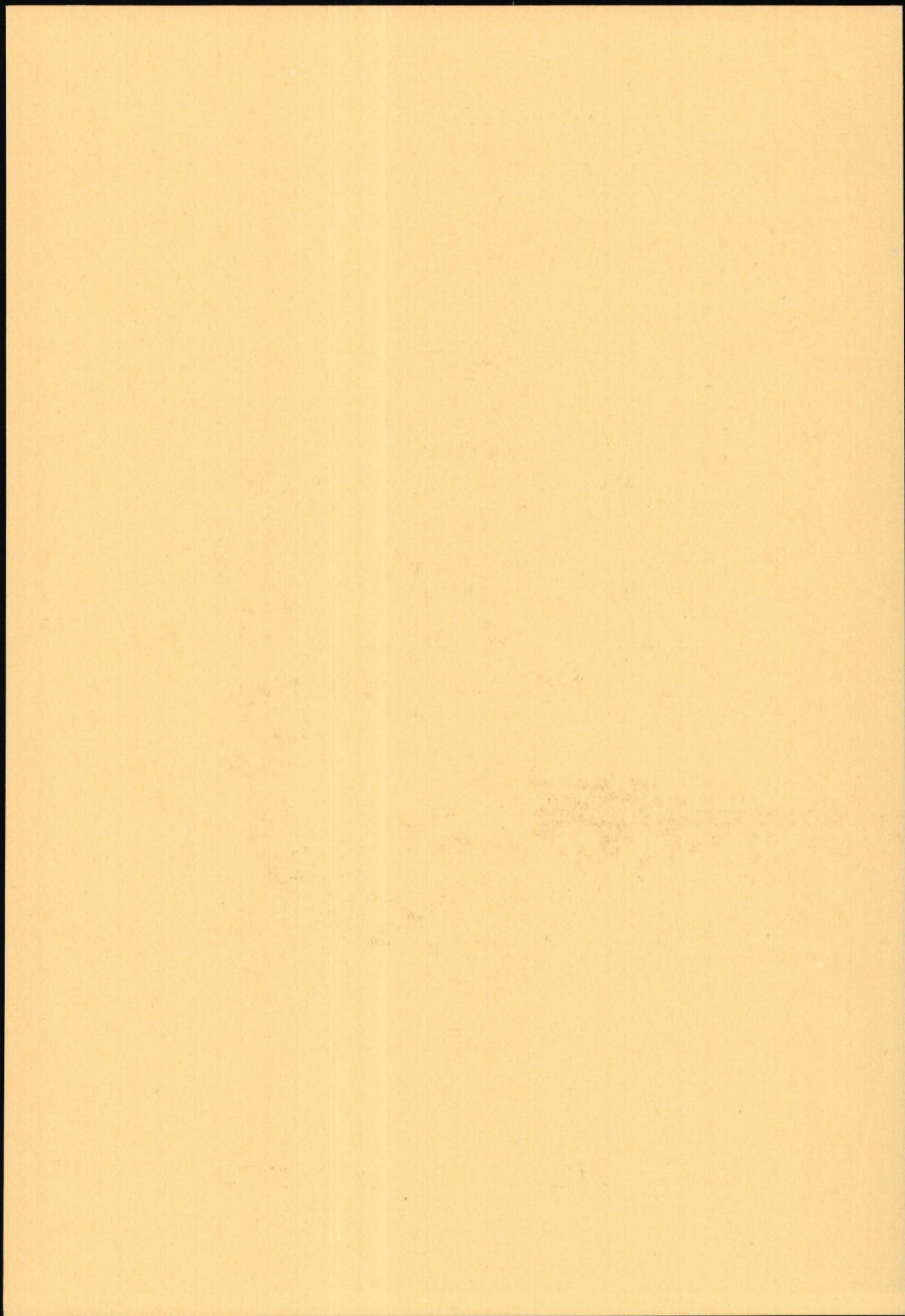


**AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN**



JAHRESBERICHT 1983 / 1984



JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1983/84

Mit Beilage "Unterricht 1983/84"

Zum Jahresbericht

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistische Angaben
- 6 Unterricht
- 7 Landdienst - Lager - Reisen
- 8 Konzentrationswoche
- 9 Schulchronik und Veranstaltungen
- 10 Mitteilungen verschiedener Art
- 11 Haus- und Bauwesen
- 12 Maturitätsfeier

JAHRESBERICHT

1900

Der Vorstand

Der Aufsichtsrath

Der Verwaltungsrath

Der Aufsichtsrath

Der Verwaltungsrath

Der Aufsichtsrath

Der Verwaltungsrath

Der Aufsichtsrath

Der Verwaltungsrath

Der Aufsichtsrath

Der Verwaltungsrath

ZUM JAHRESBERICHT

In dem meist hektischen Lauf der Tage, in dauerndem Handgemenge mit drängenden Geschäften und Verpflichtungen kommt sich der Leiter einer Schule gelegentlich als Danaïde vor, sicher guten Willens, nicht ohne Zielsetzungen und jedenfalls unermüdlich. Wenn er dann zwischen Schuljahresende und -anfang sein Wassersieb einen Augenblick sinken lässt, dann erkennt er zwar die Spuren vielfältiger Arbeit, wovon dieser Jahresbericht Zeugnis ablegt, aber wenig von dem, worauf es im Bildungsprozess wirklich ankommt. Das müsste ihn deprimieren, wenn er nicht wüsste: das Wesentliche kann man nicht messen, nicht vorzeigen, nicht in Zahlen und Worten zum Ausdruck bringen. Es ist aber zu hoffen, dass die gemeinsamen Anstrengungen, welche über die eigentliche Unterrichtsarbeit - über sie gibt die Beilage "Unterricht 1983/84" Auskunft - hinausgehen, doch auch ein Indiz sind für eine lebendige Schule, welche die Bildung kenntnisreicher, selbständiger und verantwortungsvoller junger Menschen zum Ziele hat.

ANERKENNUNG DER PSG MATUR

Der Kanton Zürich hat das "Reglement für die Studierenden und Auditoren der Universität Zürich" neu bearbeitet und "Bestimmungen für Abgangszeugnisse ausserkantonaler Seminare und Lehramtsschulen" erlassen. Unter den Schulen, welche anerkannt werden können, befinden sich auch die aargauischen Pädagogisch-Sozialen Gymnasien. Sie erfüllen die gestellten Bedingungen hinsichtlich Ausbildungsdauer, Fächerkanon, Stundenzahl und Abschlussprüfungen, weil schon bei ihrer Schaffung auf die entsprechenden Regelungen an den kantonal-zürcherischen Unterseminarien Rücksicht genommen wurde. Nun soll dem nichtzürcherischen Studierenden allerdings eine Zusatzbedingung auferlegt werden, indem er sich im Maturitätszeugnis über das Studium einer dritten Fremdsprache ausweisen muss. Der PSG-Absolvent, welcher im Sinn hat, eventuell einmal an einer Fakultät der Universität Zürich zu studieren - ausser den medizinischen stehen ihm alle offen -, muss demnach in Zukunft neben dem obligatorischen Französisch und Englisch, resp. Italienisch, eine weitere Fremdsprache aus der Gruppe Latein, Englisch, Italienisch belegen. Die Bedingung bedeutet eine beträchtliche zusätzliche Belastung, und das Erziehungsdepartement hält deshalb am seinerzeit eingereichten Gesuch auf Anerkennung des PSG in seinem status quo fest. Allerdings haben beide Kantonsschulen Zelgli Aarau und Wettingen nun

trotzdem ihr Anerkennungsgesuch gestellt. Das Verfahren wird voraussichtlich im Laufe des Schuljahrs 84/85 über die Bühne gehen. Inbezug auf die Chance der längerfristig angestrebten günstigeren Regelung kann man keine Prognose abgeben. So oder so ist das Problem PSG nicht optimal gelöst, und es ist deshalb verständlich, dass bei der Behandlung der Anerkennungsfrage im Kollegium und in der Inspektorenkonferenz noch einmal die Meinungsverschiedenheiten über die Rolle des PSG in der aargauischen Lehrerbildung aufflammten. Eine Mehrheit der beiden Gremien hat es aber doch für richtig gehalten, auf dem einmal eingeschlagenen Weg weiterzugehen und den nächsten der notwendigen Schritte zu tun.

Im Zusammenhang mit dieser Frage ist darauf hinzuweisen, dass die Universität Zürich das AARGAUISCHE PRIMARLEHRERPATENT alter und neuer Art bis 1988 als Voraussetzung für die Zulassung zu Studien an den philosophischen Fakultäten I und II anerkennt. Das bedeutet, dass auch der PSG Absolvent, welcher keine dritte Fremdsprache studiert hat, nach dem Bestehen der HPL in dem genannten Teilbereich Hochschulstudien aufnehmen kann.

FORTBILDUNG DER LEHRERSCHAFT

Dass wir im Kollegium die Gespräche über Schulfragen intensiv weitergeführt haben, erscheint mir als das wichtigste Ereignis des vergangenen Jahres, auch wenn vorläufig wenig konkrete Ergebnisse daraus resultiert haben. Probleme aus dem Bereich der Selektion haben uns zu einer vertieften Auseinandersetzung herausgefordert und allmählich zu den Wurzeln unseres Selbstverständnisses hinabgeführt.

Am 22. Juni versammelten wir uns im Stapferhaus auf Schloss Lenzburg zu einer Tagung, die mit Lageanalysen aus persönlicher Sicht eröffnet wurde und dann der Besprechung der folgenden Problemkreise galt: das Bild des Schülers; der Lehrer als Wissensvermittler und Erzieher; Leistungsbeurteilung und Selektion; Dialog und Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler; das Verhältnis Lehrer - Lehrer. In einem zweiten Teil wurden die spezifischen Probleme der Typen D und PSG analysiert.

Es war zu erwarten, dass die vielfältigen Fragen in dem breit angelegten Problemfeld nicht in vollem Umfang diskutiert werden konnten, um so weniger, als die Auffassungen in manchem Falle unvereinbar auseinanderklafften. Lösungen boten sich selten an, hingegen erhärtete sich das Bedürfnis, die Gespräche weiterzuführen, um so vermehrt zu gemeinsamen Grundvorstellungen und in praktischen Belangen zu einer unité de doctrine zu gelangen.

Im Laufe mehrerer Konferenzen und Arbeitsgruppengespräche konzentrierte sich der Gedankenaustausch dann vor allem auf die

von der Inspektorenkonferenz angeregte Schaffung von Vorstellungshilfen und Richtlinien zur Notengebung und zur Belastung der Schüler durch Probearbeiten. Eine Umfrage an ausserkantonalen Schulen liess erkennen, dass diese Problematik vielerorts diskutiert wird und in Regelungen ihren Niederschlag gefunden hat. Unser Kollegium konnte sich aber nicht dazu bereitfinden, die eigene Handlungsfreiheit durch formulierte Richtlinien einzugrenzen.

Es zeigt sich auch in diesen Verhandlungen wieder, dass schwer lösbare konkrete Probleme Ausdruck tief sitzender Meinungsverschiedenheiten sind. Sie sollen im kommenden Schuljahr weiter und in grundsätzlicher Art diskutiert werden. Ich habe in meiner Ansprache anlässlich der Schlussfeier versucht, einige Punkte in diesem Problemfeld zu markieren, und verweise deshalb auf den in diesem Jahresbericht abgedruckten Text.

SCHUL- UND BAUPLANUNG

Im vergangenen Frühjahr konnten wir den renovierten LANGBAU beziehen, in welchem die Fachbereiche Biologie und Chemie zweckmässig eingerichtete Räumlichkeiten erhalten haben. Die Schulleitung dankt den verantwortlichen Behörden und den ausführenden Architekten und Handwerkern im Namen der Schüler- und der Lehrerschaft für die Realisierung dieses Bauvorhabens.

Zu Beginn dieses Jahres konnte das Hochbauamt nun auch einen Vorschlag im Hinblick auf die GESAMTPLANUNG DER RÄUMLICHKEITEN DER KANTONSSCHULE WETTINGEN in die Vernehmlassung geben. Er basiert auf den Entwicklungsdaten, wie sie in der "Schülerzahlen- und Lehrbedarfsprognose" enthalten sind, und geht davon aus, die bestehenden Provisorien aufzuheben und für die Schule mit ihren jetzigen Typen vorwiegend im Hauptgebäude die nötigen Einrichtungen zu schaffen. Wir hoffen, dass es möglich ist, mit dem vorgesehenen Ausbau, der ja mit Rücksicht auf Schule und Kloster nur in Etappen erfolgen kann, bald zu beginnen.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Planungsgrundlagen hat eine Arbeitsgruppe ein KONZEPT FÜR DEN AUSBAU DER BIBLIOTHEK UND MEDIOTHEK geschaffen, welches nun der Inspektorenkonferenz zur Stellungnahme unterbreitet wird.

INFORMATIK

Der positive Abschluss der aargauischen Staatsrechnung ist zwar für den Bürger sehr erfreulich, doch zeigt sich mehr und mehr, dass die Sparmassnahmen ins Fleisch schneiden. Besonders fragwürdig erscheinen sie dort, wo sie den Einbezug neuer Lehrinhalte in die Unterrichtsprogramme hemmen. Das ist ohne Zweifel im Bereich der Informatik der Fall.

Seit einigen Jahren führen wir im Rahmen der Konzentrationswoche fakultative Kurse in dieser Disziplin durch. Die dabei benötigten Geräte beschaffen wir mietweise zulasten des Fachkredits Mathematik. Dass das auf die Dauer nicht so bleiben kann, liegt auf der Hand. Die Lehrerschaft befasste sich deshalb grundsätzlich mit der Frage des Einbaus der Informatik ins Stoffprogramm der Mathematik und liess sich darüber von Prof. Carl August Zehnder, ETH Zürich, informieren. Im Budget 1985 erneuern die Mathematiklehrer ihr bereits mehrmals gestelltes und immer wieder abgelehntes Begehren auf einen Kredit für die Anschaffung einer minimalen Anzahl von Geräten. Nachdem nun auch im Grossen Rat zur Frage der Einführung der Informatik in befürwortendem Sinne Stellung bezogen worden ist, erwarten wir, dass auch unserer Schule die nötigen Anschaffungen bewilligt werden.

SCHÜLER- UND LEHRERSCHAFT

Im kommenden Schuljahr registrieren wir erstmals wieder einen Rückgang der Gesamtschülerzahl. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, dass - nach der Wahl eines neuen Hauptlehrers - keine neuen Hilfslehrer in unser Kollegium eintreten und so eine gewisse Konstanz gewährleistet ist. Die Kehrseite der Medaille ist die grosse Zahl von Stellensuchenden auch auf der Stufe der Gymnasien.

Der Schülerschaft darf ich auch dieses Jahr wieder herzlich danken für eine im ganzen gute und erfreuliche Haltung.

Ich danke Kolleginnen und Kollegen für die wertvolle Bildungsarbeit, welche sie während des vergangenen Jahres geleistet haben, für vielfältige individuelle Bemühungen um Schüler oder Leistungen im Dienste des Schullebens, auch für bereitwilliges Engagement bei der Behandlung von grundsätzlichen Schulfragen.

Den Behörden, insbesondere dem Erziehungsdepartement und der Inspektorenkonferenz gebührt Dank für ihre Unterstützung und verständnisvolle Förderung unserer Anliegen.

Und wie immer gilt mein aufrichtiger Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Schulämtern, im Sekretariat und im Hauswesen.

Albert Hauser

AUFSICHTSBEHÖRDEN

1.1 INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
 Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch,
 Vizepräsident
 Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal
 Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf
 Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Turgi
 Herr H. Meier, lic. iur., Verleger, Baden
 Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken
 Frau F. Runte-Uster, Remetschwil
 Herr Dr. E. Rüttimann, Fürsprecher, Wettingen
 Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
 Herr A. Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau

Die Inspektorenkonferenz hat sich an 3 Sitzungen, am 15. Juni und 23. November 1983 und am 1. Februar 1984, mit Angelegenheiten der Schule befasst. Zwei Geschäfte sollen speziell erwähnt werden:

BESETZUNG VON HAUPTLEHRERSTELLEN

Die im letzten Jahresbericht angekündigten Auswahlverfahren betreffend Stellen für Romanistik und Anglistik wurden Mitte Jahr abgeschlossen. Als Hauptlehrer für Anglistik wurde Herr Marc Buchmann gewählt, während für die Romanistik-Stelle gegenwärtig ein neues Wahlverfahren im Gange ist.

SCHUL- UND HAUSORDNUNG

Der vom Rektor vorgelegte Entwurf wurde an der Sitzung vom 1. Februar 1984 ausführlich diskutiert und mit einigen Ergänzungen und redaktionellen Aenderungen einstimmig genehmigt. Bestandteil der Schul- und Hausordnung sind auch Weisungen für Lehrer; sie wurden gesondert behandelt. Da die Meinungen in der Lehrerschaft über den Punkt NOTENGEBUNG UND PROBEARBEITEN kontrovers sind, wurden noch keine Beschlüsse gefasst. Die Inspektorenkonferenz ist jedoch einhellig der Meinung, dass an einer Schule von der Grösse der Kantonsschule Wettingen und wegen der grossen Zahl von Hilfslehrern Verhaltensrichtlinien und eine gewisse unité de doctrine auch bezüglich Notengebung und Probearbeiten notwendig sind, nicht zuletzt im Dienste der Chancengerechtigkeit. Die Inspektorenkonferenz wird sich bemühen, in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft das Problem einer Lösung entgegenzuführen.

konferenz wird sich bemühen, in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft das Problem einer Lösung entgegenzuführen.

Zu berichten wäre weiter über einige besondere Anlässe:

Mit Beginn des Schuljahres 1983 konnte der umgebaute NATURWISSENSCHAFTSTRAKT (LANGBAU) bezogen werden; damit ging ein jahrzehntealter Wunsch endlich in Erfüllung. Die Inspektorenkonferenz hat im Anschluss an die Sitzung vom 15. Juni 1983 die neuen Räumlichkeiten besichtigt. Sie ist beeindruckt von der Zweckmässigkeit und grosszügigen Gestaltung und hofft mit der Schule, dass die prekäre Situation im Bereich Physik auch bald eine Lösung finden wird.

Am 22. Juni 1983 fand auf Schloss Lenzburg eine FORTBILDUNGSTAGUNG für die Lehrerschaft statt, welche auch von Mitgliedern der Inspektorenkonferenz besucht wurde. Wir erhielten einen sehr guten Eindruck und würden es begrüßen, wenn solche Veranstaltungen mit einiger Regelmässigkeit abgehalten würden.

Am 21. September 1983 wurde in der HTL Brugg-Windisch eine gemeinsame Sitzung mit der Inspektorenkonferenz der Kantonschule Aarau Zelgli über PROBLEME DES PSG abgehalten. Es ging im wesentlichen um die Stellung des PSG im Rahmen der Aarg. Mittelschulen und Lehrerbildung und um seine innere Gestaltung im Zusammenhang mit der Anerkennungsfrage. Die Anerkennung schien damals unmittelbar erreichbar, und die Mehrheit der Mitglieder der beiden Inspektorenkonferenzen verspricht sich davon eine Erhöhung der Attraktivität des PSG.

Die Inspektorenkonferenz wird sich bemühen, den Kontakt mit der Schule auch im kommenden Jahr zu pflegen. Dazu soll neben den individuellen Unterrichtsbesuchen der Mitglieder erstmals ein Kontakttag dienen, an dem die ganze Inspektorenkonferenz anwesend sein wird. Zum Schluss danken wir der Schulleitung, der Lehrerschaft und den Angestellten für die grosse Arbeit im Dienste der Bildung junger Menschen, vor allem aber auch für alles Bemühen, eine freundliche Schulkulturnosphäre zu erhalten.

Dieter Meier

1.2 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

Frau Erziehungsrat Erika Rohr-Kuhn, Brugg, Vorsitz
Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule
Olten, Aargurg
Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches Seminar
der Universität Zürich, Zürich
Herr Dr. phil. Karl Gautschi, Bezirkslehrer und Lehrbeauf-
tragter für Geschichte an der HPL Zofingen und an der LSA
Brugg-Windisch, Menziken
Herr Dr. sc. techn. Mathis Grenacher, Bauingenieur, Brugg
Frau Annelies Guignard, Bezirkslehrerin, Aarau
Frau Elise Guignard-Heitz, Rombach
Herr Dr. phil. Peter Halter, Oberassistent an der Univer-
sität Zürich, Benglen/ZH
Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
Frau Zoé Kremos, Lehrerin an der Kantonsschule Olten,
Rombach
Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für französische
Linguistik an der Universität Basel, Basel
Herr Prof. Dr. sc. nat. Dieter Meier, Professor an der HTL
Brugg-Windisch, Windisch
Frau Dr. phil. Annemarie Schaffner, Anglikon
Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon

Experten ausserhalb der Kommission

Frau Dr. phil. Karin Lüdi-Knecht, Lehrbeauftragte am Seminar
für pädagogische Grundausbildung in Zürich, Basel
Herr Dr. phil. Adolf Rohr, Kantonsschullehrer, Baden
Herr Prof. Ulrich Stricker, Mathematiker, Professor an der HTL
Brugg-Windisch, Unterbözberg

1.3 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Dr. phil. Fritz Keller, Bezirkslehrer,
Schöftland, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Herr Dr. phil. Peter Gresch, Raumplaner ETH/NDS, Würenlos
Frau Dorette Kaufmann-Bircher, Bezirkslehrerin, Gränichen
Herr Dr. phil. Urs P. Lattmann, Direktor HPL, Riniken
Frau Dr. phil. Kathrin Maier-Troxler, Assistentin an der
Universität Zürich, Zürich
Herr Hugo Müller, Bezirkslehrer, Muri
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer HPL, Oberrohrdorf

Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH,
Wettingen
Herr Dr. Adolf Wehrli, Chem. Ing., Frick

Experten ausserhalb der Kommission

Herr Dr. phil. Fritz Häuptli, Bezirkslehrer, Köllikon
Herr Dr. phil. René Probst, Bezirkslehrer, Muhen

2 SCHULLEITUNG

Rektor:	Dr. Albert Hauser (1979)
Konrektoren:	Werner Minnig (1973) Bernhard Rusch (1979)
Schulsekretär und Leiter des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Hilde Wilhelm-Köhler (1980)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmenger (1974)

3 LEHRER

3.1 HAUPTLEHRER UND *ORDENTLICHE HILFSLEHRER

Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch
Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
Bircher Peter (1975): Turnen, PSU
*Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
Fischer Hans (1968): Englisch, Betreuer des Sprachlabors,
Sprachpraktikum
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello
Gasser Kurt (1974): Geschichte

Gautschi Otto (1965): Turnen
 Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
 *Haemig Paul (1958): Querflöte (auch KS Wohlen)
 Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor
 Honegger Kurt (1969): Chemie, Chemiepraktikum
 Huber Karl Dr. (1962): Italienisch
 Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport (auch Bezirksschule
 Wettingen)
 Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar Brugg)
 Joho Hans (1969), Hauptlehrer KS Wohlen: Violine, Kammermusik
 (auch Seminar Brugg)
 Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel, Kammermusik
 *Kosek Otto (1971): Klarinette, Kammermusik (auch KS Baden)
 Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch, Darstellendes
 Spiel (auch HPL)
 Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie
 Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch
 Minnig Werner (1957): Klavier; Konrektor
 Oppliger Beat (1965): Mathematik, Darstellende Geometrie;
 Stundenplaner
 *Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH)
 *Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, PSU,
 psychologische Betreuung (auch HPL)
 Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel, Kammermusik
 (auch KS Baden)
 Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
 Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, PSU
 *Sonderegger Peter (1972): Oboe, Gesang, Chor, Chorleitung
 (auch KS Baden, Bez. Schulen Baden und Mellingen)
 Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel
 Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
 (auch HPL)
 Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen
 Strebel Hans (1965): Mathematik
 Trümpler Daniel (1972): Mathematik
 Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
 Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie
 *Züst Irène (1977): Blockflöte, Kammermusik
 Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, PSU

3.2 HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968)
 Oettli Max Dr., Wettingen (seit 1969)
 Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)

Frey Emil, Baden (seit 1971)
 Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)
 Schaefer Paul Dr., Wettingen (seit 1971)
 Grenacher Karl, Baden (seit 1973)
 Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)
 Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)
 Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)
 Süssstrunk August Prof., Baden (seit 1981)
 Merki Robert, Lenzburg (seit 1983, führt weiterhin die
 Bibliothek)

3.3 HILFSLEHRER

Abela Addy (1981): Spanisch
 Amrein Oscar (1980): Französisch, Italienisch
 Auletta Luisa (1981): Italienisch
 van den Bergh Gerhard (1980): Deutsch, Englisch
 Binder Barbara (1983): Deutsch
 Bruggisser Benno (1980): Geschichte
 D'Agostinis Maurizio (ab 2. Sem. 1983): Chemie
 Eiermann Hansjörg (1980): Gitarre
 Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte, Philosophie,
 PSU
 Frey Martin (1965-1975; 1980): Turnen
 Graf Werner (1979): PSU, Medienkunde
 Heimgartner Louis (1982): Posaune
 Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch
 Hoffmann Josef (1981): Geschichte
 Huber-Bergamaschi Claudia (1980): Mathematik
 Humbel Achilles (ab 2. Sem. 1982): Latein
 Irniger Rosa (1981): Blockflöte
 Koemeter Thomas (1983): Schulsport
 Krolak Alexander (1977): Latein
 Kuhn Marianne (1981): Zeichnen
 Martini Paolo Dr. (1982): Italienisch
 Meier Annelis (1983): Französisch, Italienisch
 Meier June (1981): Englisch
 Meier Werner (1981): Trompete
 Muff Walter (1982): Geographie
 Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch
 Müller Jost A. Dr. (1975-1979; 1981): Deutsch
 Mundt Peter (ab 2. Sem. 1982): Physik
 Näf Ernst (1982): Biologie
 Oberle Corinna (1982): Turnen
 Pasquill Peter (1978): Englisch

Perlini Guido (1982): Turnen, Schulsport
 Portmann Rudolf (1983): Mathematik
 Rastberger Max (1979): Deutsch
 Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie, PSU
 Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik; Physikmechaniker
 Schüpbach Walter (1982): Deutsch, Englisch
 Seiler Barbara (1979): Turnen
 Sommer Martin (1980-2. Sem.1981; 1983): Geographie
 Stump Doris (1979): Deutsch, Englisch
 Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben
 Vögtlin Hans (1973): Latein
 Wehrle Susanne (ab Juni 1983): Französisch
 Weiss Christian (1977): Russisch
 Wong Baoswan Dr. (1982): Mathematik

3.4 LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):
 reformiert
 Peter Harro Pfarrer, Wettingen (ab 2. Sem. 1964):
 reformiert
 Vorburger Max Pfarrer, Wettingen (1982): katholisch
 Amiet Peter Pfarrer, Unterehrendingen (1978):
 christkatholisch

3.5 SCHULARZT

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen, (1955)

3.6 STELLVERTRETER

Bachofner Philipp (Querflöte), Binder Barbara (Englisch),
 Bratoljic Damir (Mathematik), Brönnimann Rudolf (Mathematik),
 Brunner Peter (Zeichnen, Werken), Buri Heinz (Deutsch),
 Burkart Rolf (Englisch), Eggel Willi (Biologie), Fent Karl
 (Biologie), Heimgartner Maria (Pädagogik), Huber Claudia
 (Mathematik), Korponay Ilona (Badminton), Krummenacher Iris
 (Chemie), Lang Heidi (Klavier), Marti Madeleine (Deutsch),
 Müller Christine (Französisch), Oberle Corinna (Turnen),
 Portmann Rudolf (Mathematik), Rigoli Claudine (Zeichnen,
 Werken), Schneider Paul (Mathematik), Schwab Zdenka
 (Chemie), Troxler Josef (Geographie), Vogelsang Martin
 (Zeichnen, Werken).

3.7 WAHLEN

Im Herbst 1982 waren je eine Lehrstelle für Romanistik und für Anglistik ausgeschrieben worden. Beide Verfahren zogen sich bis in den Sommer 1983 hin.

Am 8. September 1983 wählte der Regierungsrat dann als NEUEN HAUPTLEHRER FÜR ENGLISCH: Herrn MARC BUCHMANN, lic. phil., 1954, von St. Gallen, in Untererlinsbach/AG. Herr Buchmann erwarb 1974 in Aarau die Matura Typus B, 1981 an der Universität Zürich das Lizentiat phil I, 1983 das Diplom für das höhere Lehramt in Englisch mit Nebenfach Deutsch. Er verbrachte ein Studienjahr in Kent. Seit 1979 ist er Hilfslehrer an der Alten Kantonsschule Aarau.

Das Wahlverfahren für eine LEHRSTELLE in ROMANISTIK musste abgebrochen werden. Im Dezember 1983 fand eine nochmalige Ausschreibung statt. Zurzeit ist das Auswahlverfahren noch im Gang.

3.8 RÜCKTRITTE

Auf Ende des Schuljahres scheiden aus dem Lehrkörper aus: Frau CLAUDIA HUBER-BERGAMASCHI, Hilfslehrerin für Mathematik seit 1980. Frau Huber will sich ihrer Familie widmen. Herr GERHARD VAN DEN BERGH, Hilfslehrer für Deutsch und Englisch, 1980, ist als Lehrbeauftragter an das Unterseminar Küsnacht gewählt worden. Herr THOMAS KOEMETER, Hilfslehrer für Schulsport (Badminton).

Wir danken den Lehrkräften, die uns verlassen, herzlich für die an unserer Schule geleistete Arbeit.

3.9 URLAUBE

Herr PAUL HAEMIG, Schuljahr 1983/1984, unbezahlter Urlaub: Konzerttournee durch Länder des Fernen Ostens, Australien, Nord- und Südamerika. Stellvertreter: Philipp Bachofner (Querflöte). Herr PETER PASQUILL, 1. Quartal, unbesoldet: Fertigstellung der Dissertation. Stellvertreter: Paul Burkart. DR. ALFONS ZEHNDER, 2.8.-20.8.1983, besoldet: Teilnahme am "9. Symposium über Fragen der Cyanophytentaxonomie" in Kastanienbaum. Stellvertreter: Willi Eggel. Herr OTTO STRAUSS, 2. Quartal, besoldet: Bestandesaufnahme der kunstgeschichtlichen Kostbarkeiten im Kloster Wettingen. Stellvertreter: Peter Brunner. Frau MARIANNE KUHN, Wintersemester 1983/84, unbesoldet: Geburt ihres zweiten Kindes. Stellvertreter: Martin Vogelsang. DR. HEDI PETER, Wintersemester 1983/84, besoldet: Urlaub nur für das Pädagogikpensum. Studien in Linguistik, Gegenwartsliteratur

und Deutschdidaktik. Stellvertreterin: Maria Heimgartner.
Frau DORIS STUMP, 3. Quartal, unbesoldet: nur Deutschpensum.
Fertigstellung der Dissertation. Stellvertreter: Heinz Buri.

3.10 NACHRUF

† ADOLF SCHNEIDER-JABERG, seinerzeitiges Mitglied der Seminar-
kommission

Adolf Schneider war Lehrer, der selber das Seminar Wettingen besucht hatte. Ein begnadeter Lehrer, der seine Kinder liebte, anstelle der eigenen, die ihm versagt blieben. Er nahm diese Kinder als Aufgabe an. Wir waren zusammen im Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz. Nie glaubte Adolf Schneider, das Heil komme durch einen neuen Lehrplan, mit neuen Lehrmitteln. Immer war für ihn wesentlich die Persönlichkeit des Lehrers. So war es sinnvoll, dass er 1960 in die Seminarkommission gewählt wurde. In ihr war er ein durch seinen klugen Rat wertvolles Mitglied, bis er 1973 altershalber seinen Rücktritt nahm. In diesem Jahre sprach er an der Schlussfeier vermächtnishaft zu Lehrern und Schülern. Es war selbstverständlich, dass er nach dem plötzlichen Tode Dr. J. Hunzikers auch Mitglied und Präsident der Kommission für die Sonderkurse wurde. Hier war er vor allem helfend bei der Auswahl der Kandidaten. Gleichzeitig wurde er Betreuer der Absolventen dieser Kurse, welche vorläufig als Vikare patentiert wurden. Er hat in seiner verstandenen, aber strengen Fürsorge manchem von ihnen den Weg gewiesen. Sein Andenken bleibt allen, die ihm nahe kamen und seine liebenswürdige Art schätzten, unvergesslich.

Paul Schaefer,
alt Seminardirektor

4 SCHÜLER

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Ausland-Austauschaufenthalt beurlaubt worden und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (KLASSENLEHRER: HANS STREBEL)

Besel Monika, Endingen. Brem Sonja, Bellikon. Bucher Claudia, Lengnau. **Gassler Barbara, Koblenz. Gerber Silvia, Bellikon. Huber Gabi, Kirchdorf. John Kinga (Susanna), Wettingen. Kamber Rahel, Oberehrendingen. Peter Sabine, Brugg. Renschler Isabelle, Neuenhof. Schmidli Franziska, Kaiserstuhl. Schwengeler Marion, Birr. Waldis Monika, Untersiggenthal. Flory Christoph, Niederwil. Kleindienst Dieter, Birr. Schibli Stefan, Neuenhof. Weiss Stefan, Station Siggenthal.

KLASSE 1b PSG (KLASSENLEHRER: ROBERT FISCHER)

Bacchini Tamara, Fislisbach. Dal Moro Andrea, Döttingen. Dickerhof Regula, Friedlisberg. Haderer Marion, Wettingen. Lühinger Sandra, Kleindöttingen. Maggi Christina, Baden. Meier Gerda, Stetten. *Meier Jacqueline, Rekingen. Mülli Nicole, Oberrohrdorf. Reize Anita, Ennetturgi. Schoch Valérie, Scherz. Treuthardt Carmen, Wettingen. Umbricht Renate, Untersiggenthal. Wartmann Gabriele, Schinznach-Bad. Ziltener Esther, Untersiggenthal. Irniger Andreas, Niederrohrdorf. *Weiss Thomas, Endingen.

KLASSE 1d D (KLASSENLEHRERIN: KATHRIN MATTENBERGER)

Bulaty Hanka, Wettingen. Byland Regula, Neuenhof. Dabóczy Anne-Laure, Baden. Eggenpiller Severina, Wettingen. Hafner Jacqueline, Klingnau. *Keller Jacqueline, Döttingen. Kraus Elisa, Wettingen. Licata Caroline, Baden. Liechti Fränzi, Windisch. Lüber Franziska, Baden. Meewis Heidi, Untersiggenthal. Reitt Katja, Würenlos. *Rückert Alexandra, Würenlos. Rummel Andrea, Nussbaumen. Schärer Gaby, Wettingen. Schmidli Barbara, Freienwil. Sibilla Patrizia, Wettingen. *Steinle Petra, Zurzach. Weiss Barbara, Brugg. Baumann Hanspeter, Niederrohrdorf. *Bayer Stefan, Zurzach. Koromzay Tibor,

Wettingen. Sottile Salvatore, Birr. Suter Toni, Lengnau.
Tardo Santo, Neuenhof.

KLASSE 1E D (KLASSENLEHRER: HANS OSTERWALDER)

*Brandes Petra, Spreitenbach. *Guzzon Dusolina, Spreitenbach. Haab Isabelle, Birr. Heggli Daniela, Leuggern. Kübler Petra, Wettingen. Moral Teresa, Wettingen. **Oliverio Paola, Niederrohrdorf. Pinzon Christine, Baden. Prikić Branislava, Spreitenbach. Schärer Petra, Untersiggenthal. Sintoni Monica, Birr. Stebler Sabine, Birr. Strebel Iris, Untersiggenthal. *Bassani Franco, Spreitenbach. Bieri Rolf, Wettingen. Brunner Ottico, Hausen. *De Marinis Paride, Spreitenbach. *Fernandez José, Baden. Hartmann Christoph, Rütihof, Kempter Michel, Brugg. Luongo Nicola Remo, Wettingen. Marti Matthias, Oberrohrdorf. Meier Ralf, Brugg. Rennhard Markus, Leuggern. Schneider Florian, Brugg.

KLASSE 1F D (KLASSENLEHRER: GUIDO VINCENZ)

Baars Sacha, Hausen. Bysäth Yolanda, Spreitenbach. *Helm Sabine, Spreitenbach. Kirchhofer Therese, Würenlos. Kuhn Judith, Klingnau. Markulin Silvia, Unterehrendingen. Meier Ursula, Künten. Mez Johanna, Lupfig. *Müller Sabine, Kirchdorf. Pfau Simone, Ennetbaden. Reichenbach Vera, Wettingen. *Thomsen Paula, Schneisingen. *Wegmann Daniela, Rekingen. Wilhelm Elena, Wettingen. Zimmermann Marlis, Riniken. Courvoisier Felix, Baden. Dehmer Patrick, Mellingen. *Egger Christian, Spreitenbach. Fernández Carlos, Wettingen. Hartmann Rainer, Brugg. Mathys Thomas, Remetschwil. *Uhler Theodor, Baden. Vázquez Christian, Nussbaumen. Wiedemeier Peter, Döttingen. Wyder Daniel, Spreitenbach.

KLASSE 1G D (KLASSENLEHRER: PETER BIRCHER)

Aegerter Vreni, Rüfenach. *Albiez Regula, Nussbaumen. Belser Anna, Ennetbaden. *Berger Nicole, Unterehrendingen. Bodmer Cornelia, Endingen. Boss Miriam, Riniken. Brönnimann Andrea, Niederrohrdorf. Bugmann Nicole, Döttingen. Candrian Michèle, Nussbaumen. Flack Vanessa, Mellingen. Früh Tanja, Baden. von Gunten Kathrin, Nussbaumen. Kappeler Luzia, Baden. Kern Nevra, Spreitenbach. Meyer Brigitte, Wettingen. Moschopulos Johanna, Wettingen. Müller Karin, Spreitenbach. Rehwald Uta, Wettingen. Richner Barbara, Brugg. Sintzel Elisabeth, Stetten. Sommovigo Daniela, Wettingen. Suter Monika, Nussbaumen. Wenzinger Brigitta, Zurzach. Wittwer Sandra, Unterendingen. Zanotti Mirjam, Wettingen.

KLASSE 2a PSG (KLASSENLEHRER: RUDOLF SOMMERHALDER)

Canay Meral, Birr. Deck Ariane, Untersiggenthal. **Chanda Corina, Killwangen. *Freyvogel Corina, Mutschellen. Gürtler Carole, Spreitenbach. Hagenbucher Corinne, Würenlingen. Pinter Monika, Neuenhof. Schaffner Beatrice, Untersiggenthal. Strub Petra, Würenlos. Süess Renate, Niederlenz. Vogelbacher Christa, Neuenhof. Weiss Simone, Station Siggenthal. Widmer Ingrid, Würenlingen. Benz Urs, Wettingen. Eglauf Reto, Windisch. Haller Ruedi, Stetten. **Kügler Daniel, Baden. Müller Benedikt, Schwaderloch. Zellweger Yves, Endingen.

KLASSE 2b PSG (KLASSENLEHRER: RUDOLF ZWEIFEL)

Basler Ruth, Neuenhof. Büttel Cécile, Bellikon. Frey Anita, Nussbaumen. Graf Annette, Untersiggenthal. Kamber Verena, Ennetbaden. *Manser Rita, Kirchdorf. Meier Stefanie, Untersiggenthal. Näf Judith, Riniken. Schaub Franziska, Kirchdorf. Sempach Monika, Hägglingen. Siegenthaler Johanna, Leibstadt. Véya Murielle, Nussbaumen. Bigler Jürg, Baden. Ernst Samuel, Baden. **Graf Dino, Baden. Gut Daniel, Baden. Schmid Markus, Birr. ++Schraner Markus, Wettingen. Zürcher Thomas, Mellingen.

KLASSE 2c PSG (KLASSENLEHRER: WALTER KUNZ)

Binda Jeannette, Untersiggenthal. Binder Susi, Hausen. *Kaufmann Sabina, Oberrohrdorf. Keller Evi, Baden. **Leuenberger Chantal, Spreitenbach. Lupini Charlotte, Wettingen. Maluck Uta, Brugg. Mosimann Regula, Turgi. Näf Edith, Spreitenbach. Roelofs Dorothé, Widen. Schoder Irene, Windisch. Sigrist Corinne, Endingen. Stutz Claudia, Unterehrendingen. Flory Martin, Niederwil. Hess Gallus, Wettingen. Liechti Denis, Windisch. Senn Peter, Untersiggenthal. Suter Matthias, Freienwil. Wanger Marcus, Baden. Wissler Kurt, Wettingen.

KLASSE 2D D (KLASSENLEHRERIN: CLAUDIA HUBER-BERGAMASCHI)

Byland Jacqueline, Neuenhof. Cantieni Monika, Turgi. Clausen Doris, Fislisbach. Harrison Susan, Baden. Ingelsberger Michaela, Wettingen. Keller Regula, Nussbaumen. Kuhn Ariane, Baden. Lüscher Sophia, Villnachern. *Lüssi Monika, Brugg. Maier Ilona, Wettingen. Meier Christina, Gebenstorf. ++Merlo Sylvie, Gebenstorf. Nemec Wanda, Nussbaumen. Pfau Monika, Würenlos. Rymann Charlotte, Wettingen. Schläpfer Heidi, Ennetbaden. Schwyn Rosmarie, Brugg. Speich Viola, Brugg. Spuhler Helene, Wislikofen. Gross Herbert, Koblenz. Huber Manuel, Kirchdorf. Kiener Markus, Birr. Suter Peter, Wettingen. Zehnder Patrick, Klingnau.

KLASSE 2E D (KLASSENLEHRER: KARL HUBER)

++Beñsić Ines, Windisch. Bolliger Sabine, Windisch. *Chanda Corina, Killwangen. Ciszak Agata, Station Siggenthal. *Huggenberger Ruth, Unterehrendingen. **Gossenreiter Anna, Wettingen. Metzler Marianne, Kleindöttingen. Mrkobrada Zvezdana, Nussbaumen. *Oliverio Paola, Niederrohrdorf. Senni Gabriella, Ennetbaden. Sošo Ankica, Brugg. Voser Heidi, Baden. Abbate Luigi, Killwangen. Hönle Siegfried, Untersiggenthal. Marino Giuseppe, Spreitenbach. Meles Robert, Brugg. Müller Markus, Spreitenbach. Novak Michael, Endingen. Richner Markus, Brugg. Sandmeier Daniel, Kirchdorf. Schwarz Gerhard, Spreitenbach. Volz Rainer, Nussbaumen. Waldis Andreas, Wettingen. Waller Christoph, Zurzach. Wiederkehr Felix, Wettingen.

KLASSE 2F D (KLASSENLEHRER: KURT GASSER)

*Barothy Erika, Eggenwil. Baumgartner Fränzi, Würenlos. *Behringer Corinne, Baden. Bopp Susanne, Effingen. Brändli Therese Hausen. **Grusovin Nadia, Ennetbaden. Guagliardi Patrizia, Baden. Kapplinger Eveline, Windisch. Mies Karin, Wettingen. Nigg Marie-Louise, Neuenhof. Sandmeier Carol, Unterehrendingen. Schärer Muriel, Wettingen. Senn Nathalie, Fislisbach. Vouets Vinciane, Birr. Wild Claudia, Untersiggenthal. Di Stefano Enzo, Döttingen. Funk Florian, Ennetbaden. Hausherr Stefan, Kindhausen. **Knöss Gerald, Kirchdorf. ++Müller Rolf, Windisch. Teodorescu Calin, Neuenhof. Zimmermann David, Künten.

KLASSE 2G D (KLASSENLEHRER: PAUL GREGOR)

Bedeković Sonja, Nussbaumen. *Eichler Barbara, Wettingen. Gaiser Birgit, Erlinsbach. Huber Nathalie, Wettingen. *Käppeli Susanne, Killwangen. Kalt Katrin, Brugg. **Lehner Ellen, Turgi. Lind Susanne, Nussbaumen. Lude Carmen, Zurzach. Meier Edith, Unterehrendingen. Micelli Diana, Neuenhof. Pagano Renate, Mellingen. Pfau Corinne, Ennetbaden. Schläppi Ruth, Oberrohrdorf. Seifert Elisabeth, Wettingen. Veigl Sibylle, Baden. **Čičić Zoran, Neuenhof. Gardoni Silvio, Würenlos. Lehmann Christoph, Brugg. **Marolf Thomas, Baden. Metzler Alan, Birr. Stiel Arne, Neuenhof.

KLASSE 3a PSG (KLASSENLEHRERIN: RUTH FISCHER)

van Beek Evi, Würenlingen. Bumbacher Daniela, Spreitenbach. Erdin Gabriele, Gansingen. Grünenfelder Regula, Windisch. Lüthy Esther, Widen. Marti Eva, Ennetbaden. Mrose Susanne, Döttingen. Vontobel Fatima, Ennetbaden. Wernli Ursula,

Gippingen. Föhr Andreas, Endingen. Goethals Hervé,
Endingen. *Graf Dino, Baden. Meier Christoph, Wettingen.
Vecchiet Roberto, Birr.

KLASSE 3b PSG (KLASSENLEHRER: URS STRÄSSLE)

Affolter Marie-Louise, Unterehrendingen. Barp Brigitte,
Rudolfstetten. Cola Martina, Koblenz. Fischer Nicole,
Wettingen. Holliger Rahel, Wettingen. Huber Susanne,
Wettingen. Humbel Monica, Zurzach. Keller Edith, Zurzach.
Rajic Sonja, Oberwil. Rubin Nicole, Widen. Suter Susanne,
Othmarsingen. Tanner Isabelle, Ennetbaden. Meier Gregor,
Wettingen. Müller Daniel, Oberehrendingen. Rub Markus,
Rekingen. Steinemann Thomas, Wettingen.

KLASSE 3c PSG (KLASSENLEHRER: OTTO STRAUSS)

Buschor Gabriela, Gebenstorf. *Gassmann Verena, Wohlen.
Häfeli Katharina, Klingnau. Mohr Evi, Oberrohrdorf.
Nötzli Regula, Turgi. Roggli Manuela, Nussbaumen. Schuppisser
Claudia, Künten. Staub Brigit, Wettingen. Studer Regula,
Endingen. Vanoni Michela, Windisch. Vlasak Andrea, Birr.
Bucher Thomas, Lengnau. Egloff Niklaus, Wettingen. *Kügler
Daniel, Fislisbach. Mies Stephan, Wettingen. Stiel Roger,
Neuenhof.

KLASSE 3D D (KLASSENLEHRER: DANIEL TRÜMLER)

Beyeler Sybille, Birr. Brüesch Christine, Nussbaumen.
Egger Rebekka, Nussbaumen. Gobbi Antoinette, Wettingen.
Oswald Irmgard, Wettingen. Rimann Elisabeth, Künten.
Schaerer Katharina, Baden. Steinmann Edith, Würenlos. Stutz
Karin, Baden. Weinmann Ursula, Killwangen. Wettstein Gabi,
Nussbaumen. Zimmermann Judith, Kleindöttingen. *Antoniazzi
Franco, Neuenhof. Augstburger Urs, Brugg. Barbic Ivan,
Wettingen. Gerber Daniel, Wettingen. Holenstein Daniel,
Leibstadt. Keller Thomas, Kirchdorf. Scharpf Roger, Unter-
ehrendingen. Schmid Andreas, Gebenstorf. Speidel Hannes,
Birmenstorf. Stambach Balz, Ennetbaden.

KLASSE 3E D (KLASSENLEHRER: OSCAR AMREIN)

Burger Monika, Freienwil. Frigo Claudia, Nussbaumen.
Glover Sandra, Spreitenbach. *Gossenreiter Anna, Wettingen.
*Grusovin Nadia, Ennetbaden. Hochspach Lea, Wettingen. Keller
Corinne, Habsburg. Keller Mirjam, Zurzach. Killer Renate,
Fislisbach. Kubicek Martina, Baden. Pálffy Stefanie, Ennet-
baden. Reich Yvonne, Wettingen. Wiegers Elvira, Fislisbach.

De Barros Miguel, Spreitenbach. Huber Mike, Kirchdorf.
*Knöss Gerald, Kirchdorf. Livingstone Stevie, Lengnau.
*Marolf Thomas, Baden. Schelch Michael, Wettingen. Skinner
Sven, Oberrohrdorf. Ursprung Lorenz, Würenlos.

KLASSE 3F D (KLASSENLEHRERIN: VERENA VON BARNEKOW)

Bärtschi Regula, Wettingen. Cortesi Rita, Turgi. Courtin
Franca, Spreitenbach. Dall'Antonia Tiziana, Endingen.
Goi Nadia, Wettingen. Lori Tatiana, Baden. Nicolescu Livia,
Wettingen. Scheifele Carmen, Baden. Stosberg Irene, Otelfingen.
Zimmermann Zita, Baden-Rütihof. Bänziger Werner, Fislisbach.
Bürliemann Martin, Wettingen. Germann Thomas, Wettingen.
Nitsche Boris, Klingnau. Sorrentino Fabio, Birr. Schneider
Ralph, Zurzach. Wagner Ralf-Peter, Hausen.

KLASSE 3G D (KLASSENLEHRER: WALTER ALLEMANN)

Deubelbeiss Christine, Villnachern. Egloff Franziska,
Wettingen. Frei Barbara, Oberlunkhofen. Hartmann Rachel,
Nussbaumen. Hegetschweiler Monika, Spreitenbach. Hitz
Gisela, Nussbaumen. Huber Regina, Kirchdorf. Ledergerber
Andrea, Nussbaumen. Lieber Claudia, Kirchdorf. Meyer Silke,
Birmenstorf. Mez Konstanze, Lupfig. Schwarm Claudia, Unter-
siggenthal. Welte Claudia, Unterbözberg. Zimmermann Corinne,
Nussbaumen. Friedrich Lorenz, Baden. Hess Christoph, Ober-
rohrdorf. Hoffmann Alexander, Spreitenbach. Keller Meinrad,
Untersiggenthal. Künzli Urs, Wettingen. Landolt Pius,
Zurzach. Richard Daniel, Neuenhof. Schmid Harald, Würenlingen.
Schneider Roman, Brugg.

KLASSE 3H D (KLASSENLEHRER: KURT HONEGGER)

Beg Sofia, Wettingen. +Deubelbeiss Salomé, Hausen. Hartmann
Tatjana, Windisch. Hess Arlette, Zurzach. Hugentobler Susanne,
Bergdietikon. Kranendonk Carin, Kirchdorf. *Lehner Ellen,
Turgi. Mellini Nicole, Birmenstorf. Zwald Mirjam, Wettingen.
*De Pieri Richard, Lengnau. Eppenberger Benedikt, Würenlos.
Erni Stephan, Oberrohrdorf. Gerber Manuel, Ennetbaden.
Merkofer Adrian, Birr. Saxer Kutay, Oberrohrdorf. Stapfer
Daniel, Oberrohrdorf. Studer Ulrich, Siglisdorf. +Ulrich
Stefan, Künten. Wyss Martin, Baden.

KLASSE 4a PSG (KLASSENLEHRER: PETER SONDEREGGER)

Ender Marie-Helene, Oberrohrdorf. Fardel Doris, Baden. Guyer
Anne, Unterehrendingen. Hartmeier Doris, Wettingen. Hunya
Sylvia, Station Siggenthal. Jetzer Noémie, Nussbaumen.

Keller Marianne, Nussbaumen. Lüscher Claudia, Gebenstorf.
Rüd Simone, Baden. Schwarb Esther, Oberrohrdorf. Slavicek
Susanne, Rütihof-Baden. Spuhler Gabi, Rekingen. Wyttenbach
Andrea, Gebenstorf. Fischer Roland, Turgi. Hitz Matthias,
Baden. Lude Peter, Zurzach. Schneider Stefan, Würenlingen.
Schöndler Jürg, Klingnau. Umbricht Jörg, Untersiggenthal.

KLASSE 4b PSG (KLASSENLEHRER: HANS BÄRTSCHI)

Blatter Annette, Spreitenbach. Dubach Kathrin, Windisch.
Hochstrasser Christine, Aarau. Huser Franziska, Wettingen.
Ita Ruth, Windisch. Jetzer Kathrin, Windisch. Knapp Barbara,
Oberehrendingen. Müller Beatrice, Lengnau. Müller Miriam,
Klingnau. Niederberger Brigitte, Birrhard. Nold Claudia,
Niederrohrdorf. Rüfenacht Iris, Spreitenbach. Schneider
Gabriela, Baden. Wenzinger Monika, Klingnau. Hauser Peter,
Gippingen. Kaiser Michael, Baden. Klaver John Peter,
Spreitenbach. Meier Thomas, Würenlos. Müller Gerhard, Turgi.
Rehmann Klemens, Laufenburg. Schibli Daniel, Killwangen.
Triebbs Stefan, Bremgarten.

KLASSE 4D D (KLASSENLEHRER: MARCEL KUNZ)

Braun Susi, Wettingen. Bürge Barbara, Baden. Cimichella
Verena, Zufikon. Courvoisier Salome, Baden. Daniel Regina,
Zurzach. Dittus Barbara, Zurzach. Kohler Sybille, Fislisbach.
Merz Agathe, Ennetbaden. Müller Renate, Lengnau. Mutschlechner
Monica, Zurzach. Stäheli Renate, Neuenhof. Walser Luzia,
Nussbaumen. Amsler Urs, Baden. Baumgartner Roland, Brunegg.
Bürge Markus, Wettingen. Lansel Nicola, Lengnau. Mrose Beda,
Döttingen. Petralia Salvatore, Baden. Wilhelm Marcus, Wettingen.

KLASSE 4E D (KLASSENLEHRER: HANS FISCHER)

Brunner Claudia, Killwangen. Darmstädter Caroline, Nieder-
rohrdorf. Eichenberger Susi, Endingen. Fäs Marianne, Endingen.
Fuchser Cornelia, Wettingen. Leimgruber Christine, Ober-
ehrendingen. Oliverio Rosaria, Niederrohrdorf. Scheck Lily,
Baden. Wyrsh Rebecca, Baden. Zoppi Daniela, Oberrohrdorf.
von Büren Michel, Baden. Canonica Claudio, Nussbaumen.
Dahinden Urs, Nussbaumen. Künzi Stefan, Würenlingen. Mouci
Marc, Baden. Vogt Willi, Mandach.

KLASSE 4F D (KLASSENLEHRER: BERNHARD RUSCH)

Cattadori Daniela, Schinznach-Bad. Major Zille, Ennetbaden.
Meier Susanne, Windisch. Mötteli Silvia, Spreitenbach.
Paska Luci, Brugg. Rennhard Christine, Würenlos. Rüegg Marianne,

Baden. Schmidt Caroline, Würenlos. Spörri Jeannette
Wettingen. Ulrich Brigitte, Künten. Garavelli Luigi,
Windisch. Gränicher Thomas, Neuenhof. Schneider Steven,
Würenlingen. Stocker Beat, Fislisbach.

KLASSE 4G D (KLASSENLEHRER: MAX RASTBERGER)

Bacillieri Erina, Wettingen. von Brückner Ute, Würenlos.
Bugmann Christine, Wettingen. Etter Judith, Bözen. Flück
Inès, Wettingen. Gerne Elisabeth, Baden. Hitz Felicitas,
Untersiggenthal. Jemielewski Halina, Wettingen. Schindler
Christine, Klingnau. Schneider Monica, Würenlingen.
Strupp Katharina, Baden. Tiano Antonia, Untersiggenthal.
Vollmer Ursula, Brugg. Waller Sabine, Zurzach. Zaouer
Khadija, Wettingen. Bacchini Milco, Fislisbach. Bättig
Christoph, Wettingen. Dittus Christian, Zurzach.

5 STATISTISCHE ANGABEN

5.1 SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1983. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	T o t a l
Typus D	25 (19) 24 (12) 25 (15) 25	23 (18) 23 (10) 20 (14) 19 (15)	22 (12) 21 (13) 17 (10) 23 (14) 18 (9)	19 (12) 17 (10) 14 (10) 18 (15)	89 (61) 85 (45) 76 (49) 85 (69) 18 (9)
Typus PSG	16 (12) 17 (15)	17 (12) 17 (12) 19 (12)	14 (9) 16 (12) 16 (11)	19 (13) 22 (14)	66 (46) 72 (53) 35 (23)
T o t a l	132 (98)	138 (93)	147 (90)	109 (74)	526(355)

5.2 ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950 - 1983

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323(180)	32 (11)	355 (191)
1971			340(186)	32 (11)	372 (197)
1972			381(218)	19 (5)	400 (223)
1973			427(261)	62 (21)	489 (282)
1974			414(267)	42 (16)	456 (283)
1975			428(293)	66 (23)	494 (316)
1976	65(48)	30(19)	307(208)	23 (6)	425 (281)
1977	156(105)	63(41)	191(132)		410 (278)
1978	201(140)	111(78)	104(69)		416 (287)
1979	264(180)	158(117)			422 (279)
1980	291(201)	174(125)			465 (326)
1981	319(205)	193(140)			512 (345)
1982	328(218)	200(140)			528 (358)
1983	353(233)	173(122)			526 (355)

5.3 SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	1	9	1	-	1	5	-	-	17
Austritte	13	11	10	1	2	8	3	-	48

5.4 REMOTIONEN

	D				PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	14				2				16
Remotion im Herbst		2	5	1			2		10
Remotion im Frühling	2	2	2			5			11
Total	16	4	7	1	2	5	2		37

5.5 ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
zur Prüfung angetreten	105	64	169
Prüfung bestanden	85	49	134

5.6 EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES (Frühjahr 1984)

	D	PSG	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	85	49	134
Eigene Aufnahmeprüfung	2	-	2
Total Eintritte	87	49	136
Total Klassen	4	2	6

5.7 BESUCH DER WAHLPFLICHTFÄCHER, DER FAKULTATIVFÄCHER UND DES INSTRUMENTALUNTERRICHTES

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch.
Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	36	24	24	20		1	2		107
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Englisch	*	*	*	*	27	53	40	37	157
Italienisch	*	*	*	*	12	19	10	6	47
Spanisch	-	13	12	6	-	-	-	-	31
Russisch	-	3	4		-	-	-	-	7
Sprachl. Praktikum	-	-	19	3	-	-	-	-	22
Philosophie	-	-	21		-	-	2		23
Psychologie	-	-	-	-	-	-	14	18	32
Religion ref.	6	2	5	5	4	2	3	2	29
kath.	9	7	7	6	10	9	4	7	59
christkath.									
Zeichnen	57	65	27	8	*	*	*	*	157
Musik	38	24	13	6	*	*	*	*	81
Chor	27	26	16	22	32	49	*	*	172
Orchester	3	3	2	4		5	2	4	23
Kammermusik	4	5	5	6	1	7	3	8	39
Theaterspiel	-	11	7	-	-	14	15	9	56
Kunstaberachtung	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Chorleitung	-			2	-	-	11	12	25
Klavier	22	23	18	7	10	32	21	21	154
Violine	7	2	1	2	3	2	3	2	22
Cello	2					1	2		5
Flöte	7	11	7	8	6	6	12	10	67
Klarinette	1	3	1		2	2	1	3	13
Oboe								1	1
Orgel	1	1	2			1	2	5	12
Trompete	1		3	1	1	3	1	4	14
Posaune						1			1
Blockflöte	4	2	2	4	10	10	6	5	43
Gitarre	4	3	7	3	3	5	1		26
Medienkunde	-	1	8		-	4	-	1	14
Werken					*	25			25
Maschinensreiben	31	-	-	-	12	-	-	-	43

	Neusprachl. Abt.					Päd.-Soz. Abt.					Total
	1.	2.	3.	4.		1.	2.	3.	4.		
Soziologie	-	-	-	-		-	-	-	-		0
Schulsport	1	13	19	18		2	8	8	12		81
Darst. Geometrie	-	-	4	-		-	-	-	-		4
Chem. Praktikum	-	-	-	-		-	-	-	-		0
Physik. Praktikum	-	-	-	5		-	-	-	2		7
Biol. Praktikum	-	-	4	-		-	-	2	-		6

Von den 358 Schülern im Instrumentalunterricht belegten 39 eine Doppeleinheit.

5.8 HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	130	129	70
Typus PSG	82	82	9
Total	212	211	79

5.9 KLEINES LATINUM

Von den 20 Kandidaten des Typus D haben 2 die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

5.10 VORMATUR

Die 43 Schüler der 3. PSG-Klassen legten die Prüfung ab,

- 3a im Fach Geographie
- 3b im Fach Chemie
- 3c im Fach Geographie

6 UNTERRICHT

Diesem Jahresbericht liegt eine Zusammenstellung des in den einzelnen Fächern und Klassen behandelten Unterrichtsstoffs bei, wie wir sie jedes vierte Jahr veröffentlichen. Ich kann mich deshalb hier auf wenige Ergänzungen beschränken.

Schüleraustausche und Sprachpraktika spielten sich im üblichen Rahmen ab. Ueber die Arbeit im Theaterkurs und im pädagogisch-sozialkundlichen Projektunterricht gibt ebenfalls der "Bericht über den Unterricht 1983/84" Auskunft.

6.1 SOZIALPRAKTIKUM

Im Schuljahr 1983/84 haben 45 PSG-Schüler ihr Sozialpraktikum absolviert. Der überwiegende Teil konnte im Kanton Aargau untergebracht werden. Vereinzelte fanden ihren Platz in der übrigen Schweiz und - traditionell - im REHA-Zentrum in Neckargmünd. Alle Schüler konnten durch ihre Lehrer während des Praktikums besucht werden. Auf diese Weise wird auch der Kontakt zu den verantwortlichen Personen in den einzelnen Heimen, Institutionen oder Familien gepflegt. Die Schule ist an geeigneten Praktikumsplätzen interessiert. Allen Betreuern, Besuchern und Organisatoren sei für den Einsatz aufrichtig gedankt.

Dass der Einsatz im Sozialpraktikum für die meisten Schüler eine sehr wertvolle, ausserordentlich bereichernde Erfahrung darstellt, davon mag der Bericht einer Schülerin einen Eindruck zu vermitteln:

MEIN BERICHT ÜBER DIE ARBEIT IN KÖNIGSFELDEN

Während zwei Wochen arbeitete ich als Hilfsschwester auf einer Pflegestation mit alten Leuten, die zum grössten Teil nicht nur geistig, sondern auch körperlich behindert sind.

Ich erinnere mich noch so gut an die erste Begegnung mit "meinen" Patienten. Ich wurde nach einer allgemeinen Berücksichtigung und ersten groben Anweisungen meine Arbeit betreffend vor die Patienten gestellt. Einige Pfleger waren damit beschäftigt, den Patienten das Frühstück einzugeben. Sekundenlang blieb ich fassungslos auf der Schwelle stehen. Mein Gott, was für armselige Geschöpfe! Doch mein Staunen war von kurzer Dauer. Mir wurde ein Teller mit bestrichenem Brot in die Hand gedrückt, und ich wurde vor eine Frau geführt, die

halb gelähmt auf ihrem Rollstuhl sass und mich ausdruckslos anschaute. Plötzlich spürte ich, wie die Angst langsam von mir wich und mich grosses Mitleid überkam, das allerdings im Laufe der zwei Wochen durch eine tiefe Liebe zu den Patienten abgelöst wurde.

Ja, so hat meine Arbeit begonnen. Nun aber möchte ich zuerst, bevor ich von meinen Eindrücken, Empfindungen und Folgerungen schreibe, ganz sachlich den Tagesablauf beschreiben. Die Arbeit beginnt um 7.00 Uhr. Um diese Zeit werden nämlich die Patienten geweckt und in die Dusche begleitet, wo sie gewaschen und angekleidet werden. Die bettlägerigen Patienten werden in dieser Zeit gesäubert und gewaschen. Das ist manchmal eine mühselige Arbeit, weil das Heben und Wenden dieser Patienten ein wahres Krafttraining ist! Gegen neun Uhr nehmen die selbständigen Patienten das Frühstück allein ein, den andern helfen die Pfleger. Danach versammelt sich das Pflegeteam, um den wohlverdienten Kaffee einzunehmen. Nun werden die verschiedenen Arbeiten verteilt. Zwei Pfleger beschäftigen sich mit den Betten, zwei rasieren die Männer und begleiten alle Patienten auf die Toilette. Es müssen aber auch Sonden verabreicht, Katheter gewechselt, bettlägerige Patienten umgelagert werden. Mit den Arbeiten wird jeden Tag abgewechselt, so dass niemand immer die gleiche Arbeit ausführen muss. Gegen 11 Uhr wird das Mittagessen verteilt und den bedürftigen Patienten wiederum geholfen. In diese Zeit fällt auch die Mittagszeit der Pfleger, die schichtweise durchgeführt wird und zwei Stunden dauert. Gegen 14 Uhr erhalten die Patienten Tee und Kekse. Darauf werden die ersten ins Bett begleitet, was verständlicherweise bei einigen Patienten grossen Widerstand auslöst. Bis zum Nachtessen um 17 Uhr unterhält man sich mit den Patienten; sie erhalten auch Besuch von ihren Angehörigen; einige von ihnen besuchen verschiedene Therapien. Nach dem Nachtmahl werden die Patienten zu Bett gebracht. Gegen 18 Uhr ist die Arbeit beendet, und die Nachtwache tritt ihren Dienst an.

Ich habe in diesen zwei Wochen so viele neue Eindrücke erlebt, dass ich diese Zeit sicher nie vergessen werde. Früher hätte ich mir nie träumen lassen, dass man eine so tiefe Liebe zu den geistig-körperlich behinderten Menschen entwickeln kann. Dass diese Menschen, obwohl sie sich zum Teil gar nicht richtig verständigen können, dennoch die Liebe eines Pflegers so innig spüren könnten, schien mir unvorstellbar. Dass zum Beispiel das Lächeln einer Patientin nach einem längeren Gespräch über die Religion und ein "Ich hab sie sehr gern, Schwester!" bei mir ein solches Glücksgefühl und eine tiefe Rührung hervorrufen könnten, hätte ich nie gedacht. Ich muss gestehen, dass sogar eine Sechs in der Mathi, die ich wirklich bitter nötig hätte, mich niemals so aufstellen könnte, wie diese Worte.

Aber nicht nur mit den Patienten verband mich eine tiefe Freundschaft, sondern auch mit dem Pflegepersonal, das mich so freundlich aufnahm und das nie müde schien, meine unzähligen Fragen geduldig und ausführlich zu beantworten. Wir haben in den vielen Diskussionen viele problematische Themen angeschnitten, wie zum Beispiel das der Todesspritze, der täglichen Ansteckungsgefahr für die Pfleger, der Sonntagsarbeit und der damit verbundenen familiären Probleme.

Ich will zuletzt wirklich nochmals betonen, dass ich dankbar bin für die zwei Wochen. Ich habe auch schon mit meinem Vorgesetzten über die Fortsetzung dieser Arbeit gesprochen. Er ist bereit, mich jederzeit in den Ferien wieder einzustellen. Ich kann dazu nur sagen, dass ich mich auf diese Zeit wahnsinnig freue, dass ich aber noch vor dem nächsten Praktikum "meine" Patienten viele Male besuchen werde.

(Ankica Šoško)

7 LANDDIENST - LAGER - REISEN

7.1 LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

20. Juni - 2. Juli 1983

Die 84 Schüler der 2. Klassen Typus D kamen folgendermassen zum Einsatz:

Landdienst des kantonalen Arbeitsamtes: 52
Davon waren 12 Schüler ausserkantonale plziert.
Sie hatten die Adressen ihrer Arbeitgeber selbst
beigebracht.

Praktikantenhilfe der Pro Juventute: 7
alle Einsätze ausserkantonale.

Sozialdienst: 8
Die Schüler hatten ihre Arbeitsplätze selbst gesucht
und zwar im Kantonsspital Baden, im Bezirksspital
Brugg, in der Psychiatrischen Klinik Königsfelden,
im Alters- und Pflegeheim Zurzach, im Nachbehandlungszentrum
der SUVA, Bellikon, in der BBC-Kinderkrippe Baden und in einem
Lager für geistig behinderte Kinder in Hermetschwil.

Gruppeneinsätze, zugewiesen durch die Pro Juventute (Aktion 7): 14
Die Arbeitslager fanden statt in Vasön/SG (3 Burschen),
Monte/TI (3 Burschen), Rigi-Klösterli (4 Burschen) und
Ennenda/GL (3 Burschen, 1 Mädchen). Vorgängig hatte aus
jeder Gruppe ein Schüler einen Leiterkurs in Zürich zu
absolvieren, zudem musste die Arbeitsstätte durch die
Gruppe rekonstruiert werden. Ausser der freien Unterkunft
und einem bescheidenen Verpflegungskostenbeitrag trugen die
Schüler sämtliche Spesen für Reise etc. selbst. In
durchschnittlich 8 Stunden pro Tag hatten sie einen Stall
zu sanieren, Zäune abzureissen, Wege auszubessern, zu
heuen und eine Alp zu roden. Es wurde selber gekocht,
aufgeräumt, geputzt... Man musste aufeinander Rücksicht
nehmen und lernte sich gegenseitig von einer andern Seite
kennen.

Dispensationen: 3
Zwei Schülerinnen hatten den obligatorischen Arbeitseinsatz
bereits früher geleistet, ein Schüler war ärztlich
dispensiert. In der ersten Woche wurde ihnen durch die
Schulleitung eine Arbeit zugewiesen, in der zweiten
nahmen sie an der Konzentrationswoche teil.

7.2 WANDERLAGER DER 1. KLASSEN

1a PSG: WANDERUNGEN IM TESSIN 17.10.-22.10.1983	Teilnehmer	16
Hans Strebel, Otto Gautschi, Renate Strebel		
1b PSG: ETAPPENWANDERUNGEN IM JURA 3.10.-8.10.1983	Teilnehmer	15
Robert Fischer, Ruth Geser, Philipp Bachofner		
1D, Typus D: LA CHAUX-DE-FONDS; WANDERUNGEN IM JURA 3.10.-8.10.1983	Teilnehmer	22
Kathrin Mattenberger, Martin Sommer		
1E, Typus D: FTAN; WANDERUNGEN IM UNTERENGADIN 1.8.-6.8.1983	Teilnehmer	23
Hans Osterwalder, Jost A. Müller		
1F, Typus D: GSTEIGWYLER; WANDERUNGEN IM BERNER OBERLAND 2.10.-7.10.1983	Teilnehmer	21
Guido Vincenz, Luisa Auletta		
1G, Typus D: ETAPPENWANDERUNGEN IM JURA 3.10.-8.10.1983	Teilnehmer	23
Peter Bircher, Rudolf Portmann		

7.3 SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

REUSS - AAREFAHRT MIT KANU UND SCHLAUCHBOOT 2.7.-7.7.1983	Teilnehmer	14
(Von Sins bis zur Aaremündung; Uebernachtung im Freien)		
Rudolf Sommerhalder, Otto Strauss		
POLYSPORTIVES SOMMERLAGER 4.7.-9.7.1983	Teilnehmer	22
(Zeltplatz Tennwil)		
Walter Hunkeler, Doris Stump		
WANDERN IM HOCHGEBIRGE 4.7.-9.7.1983	Teilnehmer	14
(Gelmerhütte - Trifthütte - Windegghütte)		
Ruth Fischer, Hansueli Schmutz, Hans Joho; Herr S. Abegglen, Bergführer		

VELOFAHREN UND BADMINTON 4.7.-9.7.1983 (Landwirtschaftliche Schule Frick) Peter Bircher, André Jacot, Alexander Krolak	Teilnehmer	24
BERGSTEIGEN FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE 4.7.-9.7.1983 (Chrützlstock - Mittelplatten; Piz Giuv; Felleli; Sunnig Wichel; Rossbodenstock) Hans Strebel, Daniel Trümpler, Paul Gehrig; Herr F. Anderrüthi, Bergführer	Teilnehmer	17
ETAPPEN - WANDERLAGER; THURGAU - SCHAFFHAUSEN 3.10.-8.10.1983 Hansmartin Ryser, Ernst Näf	Teilnehmer	20
ORIENTIERUNGSLAUF, VELOFAHREN, WANDERN 3.10.-8.10.1983 (Raum Zollikofen und OL Zurzach) Beat Oppliger, Barbara Grünenfelder, Claudia Welte, 4G, Elisabeth Oppliger; Yvonne Oppliger	Teilnehmer	17
SKILAGER RADONS 6.2.-11.2.1984 Daniel Trümpler, Beda Mrose, 4D	Teilnehmer	21
SKILAGER SEEBENALP 13.2.-18.2.1984 Guido Perlini, Bernhard Rusch	Teilnehmer	40
WINTERSPORTLAGER MIT KÖRPERBEHINDERTEN (aus Neckargemünd) IN OBERSAXEN 12.2.-18.2.1984 Werner Graf, Barbara Seiler, Walter Schüpbach	Teilnehmer	34
LANGLAUF IM JURA 12.2.-18.2.1984 Irene Züst, Kurt Gasser, Christian Weiss	Teilnehmer	16
SKILAGER TSCHIERTSCHEN 12.2.-18.2.1984 Ruth Fischer	Teilnehmer	24
SKITOURENLAGER; SKITOUR KÄRPF UND SPLÜGENGEBIET 24.4.-28.4.1984 (Vorbereitungskurs Laucherenstöckli am 7.3.1984) Hans Strebel	Teilnehmer	23

7.4 AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a PSG: FLORENZ 2.10.-8.10.1983 Peter Sonderegger, Walter Kunz	Teilnehmer	19
4b PSG: LOIRE 2.10.-8.10.1983 Hans Bärtschi, Walter Schüpbach	Teilnehmer	20
4D, Typus D: CORTONA (Sprachpraktikum) 26.6.-8.7.1983 Marcel Kunz, Karl Huber; Herr A. Marchetti, Regisseur und Theaterpädagoge	Teilnehmer	19
4E, Typus D: WIEN 2.10.-8.10.1983 Hans Fischer, Paolo Martini	Teilnehmer	15
4F, Typus D: PROVENCE Bernhard Rusch, Verena von Barnekow	Teilnehmer	14
4G, Typus D: MONT-DE-MARSAN/LANDE (Sprachpraktikum) 25.6.-8.7.1983 Max Rastberger, Oscar Amrein	Teilnehmer	18

8 KONZENTRATIONSWOCHE

8.1 KONZENTRATIONSWOCHE

Die traditionelle Konzentrationswoche fand unmittelbar vor den Sommerferien statt (27. Juni bis 1. Juli).

Die 1.-4. Klassen behandelten Wahlthemen. Die 2. Klassen Typus D absolvierten zu dieser Zeit ihren Landdienst, die 3. Klassen PSG ihr Sozialpraktikum, die Klasse 4D führte das Sprachpraktikum in Cortona und die Klasse 4G in Montede-Marsan durch.

8.1. VOLLKURSE

8.1.1 MUSIK - HÖREN, VERSTEHEN, MACHEN Karl Kolly	Teilnehmer	23
LEITERKURS J+S / FITNESS I Otto Gautschi, Walter Hunkeler, Guido Perlini	Teilnehmer	36
WIRTSCHAFTSWOCHE dazu 12 Schüler der Berufsmittelschule BBC. Herr Martin Laube, Stv. Rektor der BBC-Technikerschule, Fachlehrer, Verena von Barnekow	Teilnehmer	26
INSTRUMENTENKUNDE - SINGEN UND MUSIZIEREN (Klassen 1a und 1b) Ruth Fischer	Teilnehmer	33
ARTE ITALIANA Paolo Martini, Paul Gregor	Teilnehmer	10
EIN DORF REFLEKTIERT SEINE VERGANGENHEIT UND GEGENWART Robert Fischer, Walter Muff	Teilnehmer	13
PROGRAMMIEREN MIT BILDSCHIRM-TISCHCOMPUTERN Daniel Trümpler, Frau Baoswan Wong, Rudolf Portmann	Teilnehmer	20
AARGAUISCHE KLEINSTÄDTE AM RHEIN Walter Allemann	Teilnehmer	16
ZEICHNEN / WERKEN Rudolf Sommerhalder, Otto Strauss, Marianne Kuhn	Teilnehmer	36

8.1.2 HALBKURSE

ETUDE D'UNE REGION DE FRANCE: PROVENCE - COTE D'AZUR Suzanne Mühlemann	Teilnehmer	22
KATHOLISCH-PROTESTANTISCH, WAS UNS EINT, WAS UNS TRENNT Friedhelm Borchert, Max Vorburger	Teilnehmer	11
TEXTE JÜNGERER SCHWEIZER AUTOREN Hedi Peter, Urs Strässle	Teilnehmer	23
L'ITALIA E GLI ITALIANI ATTRAVERSO GLI ARTICOLI DI GIORNALE COME VEDONO I GIORNALI L'ITALIA E GLI ITALIANI Luisa Auletta	Teilnehmer	21
DIE RÖMISCHE KULTUR IN DER SCHWEIZ Hans Bärtschi	Teilnehmer	13
GOTTFRIED KELLERS SELDWYLA Susanne Hess	Teilnehmer	10
MESSMETHODEN IN DER CHEMIE Kurt Honegger	Teilnehmer	6
EINFÜHRUNG IN DIE OPTIK Peter Mundt	Teilnehmer	15
LEBENSRAUM KIESGRUBE Walter Kunz, Ernst Näf, Hansmartin Ryser	Teilnehmer	18
JAZZ / ZUSAMMENSPIEL IN GRUPPEN Peter Bircher	Teilnehmer	16
TECHNISCHE INFORMATIK Hans-Ulrich Schmutz	Teilnehmer	8
KÄFER Hansmartin Ryser, Walter Kunz, Ernst Näf	Teilnehmer	12
KREATIVES MUSIZIEREN Helmuth Reichel	Teilnehmer	9
TÜPFERN: TONTROMMEL, GLASIERT UND BESPANNT Peter Sonderegger	Teilnehmer	20
GOTT IST TOT! - IST GOTT TOT? Max Vorburger, Friedhelm Borchert	Teilnehmer	20
ROBERT WALSER: VOM AUSSENSEITER ZUM KLASSIKER Barbara Binder, Gerhard van den Bergh	Teilnehmer	15

MODERN ART IN AMERICA	Teilnehmer	15
Hans Fischer		
KENNST DU ITALIEN?	Teilnehmer	23
Kathrin Mattenberger, Annelis Meier		
ITALIENISCHER WORTSCHATZ IN DER DEUTSCHEN SPRACHE	Teilnehmer	12
Karl Huber		
DAS MAURISCHE SPANIEN	Teilnehmer	23
Kurt Gasser, Addy Abela		

9 SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

9.1 SCHULCHRONIK

25. April Eröffnung des Schuljahres 1983/84
29. April Vernissage der Ausstellung
"Besser wohnen - besser leben?"
PSU-Projekt der Klasse 4b
7. Mai Informationsnachmittag für die Eltern der
Erstklässler.
17. Mai Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons.
26. Mai "Dure bi rot", Aufführung des Theaters MOMO.
13. Juni-
25. Juni Sprachpraktikum von Schülern des Gymnase du
Belvédère, Lausanne, an unserer Schule.
13. Juni-
1. Juli Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG.
15. Juni Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschul-
lehrervereins. Reusstalexkursion.
17. Juni Frau Lüscher von der Kantonalen Berufs- und
Studienberatungsstelle Aarau informiert inter-
essierte Schüler.
20. Juni-
1. Juli Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktika,
Gruppeneinsätze der 2. Klassen, Typus D.
22. Juni Fortbildungstagung der Lehrerschaft im Stapfer-
haus auf Schloss Lenzburg.
27. Juni-
1. Juli Konzentrationswoche.
2. Juli-
7. August Sommerferien.
11. August "Michael Kohlhaas", ein von Schülern unter Leitung
von Max Rastberger gedrehter Film wird gezeigt.
19. August Berufs- und Studienberatung durch Frau Lüscher,
Aarau.
19. August "Das Berufsbild des Ingenieurs und des Natur-
wissenschafters". Informationsveranstaltung für
Mathematik- und Naturwissenschaftslehrer im
Forschungslabor der BBC.

- 21. August Serenade: Chöre und Orchester unserer Schule.
- 25. August Informationsveranstaltung für die 2. Klassen,
Typus PSG: Erziehungsheim und Heimkinder.
- 27. August Teilnahme der Klasse 4a am Volkssporttag
Rütihof (PSU-Projekt).
- 2. Sept. Sporttag, abends Sommernachtsfest.
- 19. Sept. Kantonalakonferenz in Baden. Thema: Musische Er-
ziehung. Wesentliche Beiträge unserer Schule an
den Nachmittagsveranstaltungen.
- 19. Sept.-
1. Okt. Sprachpraktikum von Schülern unserer Schule am
Gymnase du Belvédère, Lausanne.
- 21. Sept. Informationsnachmittag für Bezirksschüler.
- 22. Sept. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche.
- 22. Sept. Berufsorientierung über das Primar- und Sekundar-
lehrer-Studium durch die Herren Dr. Hengartner
und Dorer von der HPL.
- 2. Okt.-
23. Okt. Herbstferien.
- 27. Okt. Orientierung der Bezirksschulrektoren und Be-
rufsberater über die Typen D und PSG, mit Aus-
sprache.
- 3. Nov.-
5. Nov. Oeffentliche Besuchstage.
- 8. Nov.-
18. Nov. Kontradiktorische Ausstellung zum Thema "Zivil-
dienstinitiative" im Parlatorium.
- 9. Nov. Mittelschülerturnier auf den Sportanlagen.
- 9. Nov. Orientierung der Eltern künftiger Schüler über
die Typen D und PSG. Gemeinsamer Anlass beider
Mittelschulen der Region in der Aula der Kantons-
schule Baden.
- 10. Nov. Diskussion zur Zivildienstinitiative im Gymnastik-
saal für interessierte Lehrer und Schüler.
- 11. und
12. Nov. VSG-Jahresversammlung in Baden.
- 11., 17. u.
18. Nov. Der Theaterkurs von Dr. Marcel Kunz präsentiert
in der Aula: "Hysterion".

- 14. Nov. Prüfung "Kleines Latinum" schriftlich.
- 14. Nov. Elternabend der Klassen 1a, 1b, Typus PSG.
- 21. Nov. Elternabend der Klassen 1D, 1E, Typus D.
- 21. und 22. Nov. Prüfung "Kleines Latinum" mündlich.
- 22. Nov. Elternabend der Klassen 1F, 1G, Typus D.
- 24. Nov. Berufs- und Studieninformation der 3. und 4. Klassen durch Herrn Biberstein, Kant. Berufs- und Studienberatung.
- 2. Dez. Besuch einer Hamlet - Aufführung im Schauspielhaus Zürich (Erben-Müller-Stiftung).
- 5. und 6. Dez. Besuch EIR/NOK mit allen 4. Klassen.
- 14. Dez. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche.
- 23. Dez. 17.00 Uhr: Weihnachtsfeier in der Klosterkirche.
- 24. Dez.- 2. Jan. 1984 Weihnachtsferien
- 18. Jan. Orientierung über naturwissenschaftliche Studien für interessierte Schüler im Forschungslabor der BBC.
- 4. Febr.- 19. Febr. Sportwochen.
- 1. März Der Schauspieler Hansrudolf Twerenbold liest aus "S'Jura-mareili" von Paul Haller. Karl Grenacher und Leo Steinmann spielen Stücke des Aargauer Komponisten Werner Wehrli.
- 3. März 10.15 Uhr: Uselütete.
- 5. März- 3. April Maturitätsprüfung.
- 12. März- 15. März Aufnahmeprüfung schriftlich.
- 23. März Aufnahmeprüfung mündlich.
- 27. März- 29. März Vormatur der 3. Klassen, Typus PSG.
- 5. April Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche unter Mitwirkung eines Schülerchors.
- 14. April 10.15 Uhr: Maturitätsfeier in der Klosterkirche.
- 15. April- 29. April Frühlingsferien.

9.2 ERBEN - MÜLLER - STIFTUNG

AUSSTELLUNG "BESSER WOHNEN - BESSER LEBEN?"

Seit Herbst 1982 befassten sich die Schüler der Klasse 4b im PSU (Pädagogisch-sozialkundlicher Unterricht) mit der Frage, ob "besser wohnen" auch identisch sei mit "besser leben". Aus den vielfältigen Beobachtungen und Studien, die nicht nur in der Region Baden/Zürich, sondern sogar in Holland gemacht wurden, entstand eine Ausstellung, welche zwischen dem 29. April und 25. Mai 1983 im Parlatorium interessierte Kreise anzog. An die finanziellen Aufwendungen der Klasse leistete die Stiftung einen Beitrag.

AUSFLUG MIT DEN SCHÜLERN AUS LAUSANNE

Die finanzielle Unterstützung des Schüleraustausches Wettingen-Lausanne scheint für die Erben-Müller-Stiftung bereits eine Tradition geworden zu sein! Der grosszügige Beitrag ermöglichte der Schülergruppe am 21. Juni 1983 einen Ausflug nach Zürich mit Besichtigung des Fraumünsters (Chagall-Fenster), des Grossmünsters und des Kunsthauses (Besuch der Sammlung). Begleitet wurde die Gruppe von Herrn Dr. Paul Gregor und Herrn und Frau Froehlich. Für die Programmgestaltung zeichneten Herr Dr. Hans Müller und die Organisatorin des Schüleraustausches, Frau Verena von Barnekow.

ZUM THEMA "WASSER"

Im Rahmen der Konzentrationswoche Zeichnen und Gestalten (27. Juni-1. Juli 1983) mit dem Thema "WASSER", machte eine Schülergruppe unter der Führung von Fredi Roth, Theaterpädagoge, Umsetzungsversuche im darstellenden Spiel mit Aufsätzen des assoziativen Theaters. Die Stiftung bezahlte einen Anteil an das Honorar des Theaterpädagogen.

BESUCH DES "HAMLET"

Am 2. Dezember 1983 wurde 40 Schülerinnen und Schülern zusammen mit einigen Lehrkräften der Besuch einer Aufführung von Shakespeares "HAMLET" im Zürcher Schauspielhaus ermöglicht. Die interessante, von Brechts Kunstprinzipien beeinflusste Inszenierung von Benno Besson fand bei allen Schülern sehr grossen Anklang und gab zu regen Diskussionen Anlass.

Diese vier Aktionen haben die Erben-Müller-Stiftung den Betrag von Fr. 1'324.50 gekostet.

Wir danken der Stifterfamilie auch für das rege Interesse, welches Sie durch den Besuch unserer Schulanlässe immer wieder neu an den Tag legt.

(Werner Minnig)

9.3 MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

24. Mai Klasse 1a singt beim Anlass der Eröffnung einer Pro Senectute-Veranstaltung.
(Leitung: Ruth Fischer).
11. Juni Konzert und offenes Singen im Hof der Kantonsschule zum "Tag des Flüchtlings".
(Leitung: Ruth Fischer).
18. Juni Serenade in Wislikofen durch den Chor der 2. Klassen.
(Leitung: Peter Sonderegger).
21. Aug. Serenade aller Schulchöre, des Orchesters und eines Blockflötenensembles.
(Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter Sonderegger, Irène Züst).
10. Sept. Cello-Musik. Im Kapitelsaal spielen Schüler beider Kantonsschulen.
15. Sept. Schüler verschiedener Instrumentallehrer musizieren in der Aula.
4. Nov. Konzert des Chors der 4. Klassen in der Klosterkirche.
(Leitung: Peter Sonderegger).
18. Nov. Unser Schulorchester spielt unter Leitung von André Jacot im Rahmen der Diplomfeier der BBC Technikerschule.
24. Nov. Alte und neue Musik für 1-8 Blockflöten. Schüler von Irène Züst spielen in der Aula.
15. Dez. Vortragsabend einiger Schüler von Irène Züst, Blockflöte, in der Aula.
24. Jan. Vortragsabend des Chorleitungskurses der 4. Klassen.
1984 (Leitung: Peter Sonderegger).
1. Febr. Schüler von Karl Kolly, Klavier und Orgel, spielen in der Aula.
6. März Vortragsabend einiger Schüler von Hans Joho, Violine, in der Aula.
7. April Die Chöre der 1. und 3. Klassen konzertieren unter der Leitung von Ruth Fischer in der Kirche Leuggern.

9.4 WETTINGER SOMMERKONZERTE

Auf die Saison 1983 hin hat der Begründer und Leiter der Wettinger Sommerkonzerte, Herr Musikdirektor Karl Grenacher, die Leitung einem neuen Gremium übertragen. Zum gleichen Zeitpunkt erklärte Herr Prof. August Süssstrunk, welcher seit dem Jahr 1965 für den administrativen Bereich zuständig war, seinen Rücktritt.

Die neuen Organisatoren, Ruth Fischer, André Jacot, Karl Kolly, Alexander Krolak und Peter Sonderegger, freuen sich, die traditionsreiche Konzertreihe fortzuführen und auch in Zukunft ein vielfältiges Programm musikalischer Aufführungen in der Klosterkirche anzubieten.

Im kommenden Jahr können die Wettinger Sommerkonzerte auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken; dieses Jubiläum wird Gegenstand einer besonderen Würdigung im nächsten Jahresbericht sein.

(Alexander Krolak)

- | | |
|-----------|---|
| 11. Juni | Konzert und offenes Singen für die schweizerische Flüchtlingshilfe. Der Wettinger Singkreis. Leitung: Ruth Fischer. |
| 24. Juni | Die Kunst der Fuge (Johann Sebastian Bach)
Karl Kolly, Orgel. Aargauer Streichquartett.
Kammerorchester 65. Leitung: André Jacot.
Ein Chor der Kantonsschule Wettingen.
Leitung: Peter Sonderegger. |
| 21. Aug. | Serenade
Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen.
Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter Sonderegger. |
| 24. Sept. | Liederabend (Johannes Brahms, Franz Schubert)
Arthur Loosli, Bass; Karl Grenacher, Klavier. |
| 4. Nov. | Chorkonzert (Johann Hermann Schein, Felix Mendelssohn, Johann Sebastian Bach)
Elisabeth Zinniker, Sopran; Olga Regez, Alt;
Bernhard Conrad, Bass.
Chor der 4. Klassen der Kantonsschule Wettingen.
Ein Orchester. Leitung: Peter Sonderegger. |

9.5 WETTINGER SINGKREIS
(Chor von ca. 80 Mitgliedern, ehemaligen und aktiven
Schülern unserer Schule)

11. Juni siehe Wettinger Sommerkonzerte
27. August Offenes Singen in Strasbourg
 Leitung: Ruth Fischer

10.1 SCHÜLERORGANISATION

Dieses Jahr war schon einiges weniger an Energie und Elan seitens der Schüler und so auch von der Schülerversammlung zu spüren, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die meisten bisherigen Vorstösse und Ideen, welche mit viel Hoffnung und gutem Willen lanciert worden waren, sich in den Instanzen zu Tode gelaufen haben. So liess aber eine "Aktionsgruppe für 3 Minuspunkte" mit Theaterszenzen und Artikeln in einigen Tageszeitungen in Erinnerung rufen, dass den Schülern weiterhin viel an einer neuen Regelung des Minuspunktesystems liegt. Auch hat sich unter dem Namen "Kultur aktuell" eine Gruppe gebildet, welche eine Lesung mit Otto F. Walter veranstaltete und weitere Aktivitäten plant. Der neue 5er-Ausschuss hat sich als Redaktionsgruppe einer neuen Schülerzeitung formiert.

(Robert Meles)

10.2 KANTONSSCHULTURNVEREIN

Nach einem schwachen Jahresbeginn konnten wir im Laufe des Schuljahres einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen, und die Tendenz ist weiterhin steigend, so dass die akute Aussterbegefahr für den Moment gebannt ist.

Im sportlichen Bereich dürfen wir zufrieden sein. Wir nahmen am Kreisturnfest in Brugg teil und belegten im Mannschaftswettkampf den zehnten Schlussrang.

Auch sonst dürfen wir auf ein gutes Jahr zurückblicken: wir besuchten diverse von Altherren organisierte Anlässe und führten am Sonafe eine gutgehende "Turner-Beiz".

Im Herbst kamen infolge der Neuwahlen junges Blut und frische Ideen in den Vorstand, was sich positiv auf den Zusammenhalt im Verein auswirkte.

(Doris Clausen)

10.3 WOHLTÄTIGKEITSAKTIONEN

Aus den Aktionen für die Hilfswerke HELVETAS, UNICEF und PRO PATRIA resultieren Beträge von Fr. 990.-, resp. 1'078.80, resp. 306.30.

10.4 BIBLIOTHEK

Im Kalenderjahr 1983 nahm die Ausleihe in der Allgemeinen Bibliothek wiederum zu, nämlich um 165 Bände auf deren 1380; das ist wohl vor allem den vermehrten Oeffnungszeiten zuzuschreiben.

Es konnte am Zentralkatalog weitergearbeitet werden: vollendet wurde nun der Autoren- und Sachkatalog der Bibliothek für den Geschichtsunterricht. Der Zentralkatalog gibt jetzt Auskunft über 7400 Bände der Allgemeinen Bibliothek, 1025 Bände derjenigen für den Deutschunterricht und 692 Bände der Bibliothek für den Geschichtsunterricht. Vor allem für die Beratung der Schüler erweist sich die Uebersicht über die Fachbibliotheken als sehr nützlich.

(Robert Merki)

10.5 DISKOTHEK

Schwerpunkte der Neuerwerbungen sind Opern- und Kammermusikeinspielungen, die sich vor allem im Zusammenhang mit Konzentrationswochen aufgedrängt haben. (Orfeo et Euridice, Freischütz, Aida, Ariadne auf Naxos plus Kammermusik aus Klassik, Romantik und Moderne in verschiedenen Besetzungen).

(Karl Kolly)

10.6 STIPENDIEN

(1982/83)

Gesuche:	94	(82)
Ablehnungen:	14	(11)
Bezüger:	80	(71)
Betrag:	157'600.-	(122'800.-)
im Durchschnitt	1'970.-	(1'730.-)

10.7 FONDS (Stand 13.2.1984)

Heinz Vogelsang-Fonds	Fr. 1'439.30
Jubiläumsfonds Kantonalbank	Fr. 7'990.45
Reisefonds	Fr. 334.55
Skikasse	Fr. 1'575.85
Schülerkasse	Fr. 4'020.10

10.8 GESCHENKE

Die BIBLIOTHEK erhielt wieder eine Reihe von Werken:

Gemeinderat Birmenstorf: Geschichte von Birmenstorf; Kantonale Berufs- und Studienberatung, Aarau: Schriften zur Studienberatung; Dr. P. Vogel, Zürich: Handschrift des Werdener Psalters (Faksimiledruck); Schweizerisches Ost-Institut, Bern: 27 Bücher; Stadtbibliothek Winterthur: Neujahrsblatt von Winterthur; Verschiedene Organisationen im Aargau: Neujahrsblätter.

Herr Peter Zimmermann-Glättli, Landstrasse 56, 8750 Glarus schenkte unserer Schule das Herbarium seines Grossvaters Johann Heinrich Zimmermann, Schüler am Seminar Wettingen von 1899 bis 1903.

Von Herrn Max Baur, Zürich, erhielten wir aus dem Nachlass seines Grossvaters verschiedene Dokumente aus der Frühzeit des Seminars Wettingen, darunter ein Autograph des ersten Seminarleiters, Augustin Keller.

10.9 BERICHT DES SCHULARZTES

Die Eintrittsuntersuchungen in der ersten und die sportärztlichen Untersuchungen in der dritten Klasse ergaben durchschnittlich einen guten Gesundheitszustand. Viele Schüler finden Zeit, neben dem Schulturnen zusätzlich Sport zu treiben.

Die Schularztsprechstunde wird sporadisch besucht.

Die Teilnahme am Skilager war dem Schularzt nicht möglich.

(Dr. med. Reinhard Näf)

11 HAUS- UND BAUWESEN

11.1 HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

PERSONALVERZEICHNIS (*=feste Stelle)

Martin Rolf (1972), Schulsekretär und Leiter des Hauswesens*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972), Chef-Hauswart*

Busslinger Robert (1975), Abwart Langbau*

Etterlin Viktor (1965), Abwart Schulgebäude im Park*

Keller Raymund (1975), Abwart Hauptgebäude*

Sonderegger Adelbert (1982), Abwart Sportanlage*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971), Hausangestellte*

Etterlin-Lang Ida (1965), Spetterin

Marfurt-Bochsler Hedy (1974), Spetterin

Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977), Hausbeamtin*

Peterhans Gerhard (1978), Koch*

Falco-Maggio Angela (1963), Küchenangestellte*

Hüsser-Fischer Erika (1980), Küchenangestellte*

Schärer Marlies (1977), Küchenangestellte*

Ruckstuhl-Schilling Emmy (1976), Hausangestellte*

Gärtnerei

Koller Oskar (1946), 1. Gärtner*

Moser Walter (1965), Gärtner*

Wohlgemuth Karl (1973), Hilfspgärtner

Kreuzgangführer

Beeler-Hergert Olga (1983)

Huser Fritz (1981)

Joho Josef (1975)

Müller-Johner Ruth (1976)

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)*

Bibliothek

Merki-Amrein Heidi (1971)

Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

Aushilfe im Sekretariat

Cuevas-Grütter Beatrice (1982)

GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Zum erstenmal in der Geschichte der Personalausflüge reisten wir über die Landesgrenze. Nach einer prächtigen Fahrt durch den südlichen Schwarzwald statteten wir dem Kloster St. Blasien einen Besuch ab, aus Anlass seines tausendjährigen Bestehens und seines 200-jährigen Domjubiläums. Der prächtig renovierte Dom und die instruktive und schöne Ausstellung (in historischen Räumen des Klosters) mit Gold- und Elfenbeinarbeiten, Paramenten, Handschriften und Dokumenten fanden in uns sehr interessierte Besucher. Das gute Mittagessen in einem Schwarzwaldgasthof freute ebenso wie die kleine Rundfahrt um den abgelassenen Schluchsee.

Weihnachten wurde im Rahmen eines festlichen Nachtessens im Speisesaal gefeiert. Im Anschluss daran zeigte ein Schüler, Yves Zellweger, seinen selber produzierten Film "Gespenster" und löste helles Vergnügen aus.

Die Angestellten danken der Schule für die beiden Möglichkeiten des geselligen Zusammenseins herzlich. (Rolf Martin)

11.2 KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

2 Führer und 2 Führerinnen führten von März bis Oktober insgesamt 3500 Besucher. Verkauft wurden 500 Kunstführer und 1100 Ansichtskarten. - In der Klosterkirche liessen sich 42 Brautleute trauen (28 katholisch, 5 reformiert, 9 oekumenisch).

Das renaissance Chorgestühl und der spätbarocke Hochaltar bilden für Trauungen einen ebenso feierlichen Rahmen wie die Laienkirche (Kirchenschiffe vor dem Lettner) für die regelmässig sonntagsmorgens und dienstags- und freitagabends stattfindenden Eucharistiefeiern. Die Klosterkirche bildet auch einen stilvollen Rahmen für die Wettinger Sommerkonzerte und die Mozartkonzerte der Schola Cantorum Wettingensis sowie für die festlichen Anlässe der Schule (Weihnachtsfeier, Maturitätsfeier). Kirche und Kreuzgang werden natürlich auch im Musik- und im Kunstunterricht benützt und sind wie die übrigen Teile der Klosteranlage seit längerer Zeit Forschungsobjekt der Inventarisierung der aarg. Denkmalpflege. - Jahraus, jahrein sorgt die Schule für Reinigung, Instandhaltung und Dekoration der Räume und für die Integration der zahlreichen Veranstaltungen. Im abgelaufenen Schuljahr wurden im besondern die Altartücher der 12 Altäre erneuert.

(Rolf Martin)

11.3 BAUWESEN

GESAMTPLANUNG

Die Gesamtplanung für den Ausbau der Kantonsschule ist in vollem Gange. Der für die Gesamtplanung verantwortliche Architekt, Herr Rolf Barben, Abteilung Hochbau, hat ein Konzept/Ablaufschema für den vorgesehenen Ausbau erarbeitet.

RENOVATIONEN, UNTERHALT

(Ausführung in Zusammenarbeit mit den Architekten Frau Verena Fuhrmann, Baden, und Herrn Rolf Barben, Abteilung Hochbau; Ingenieurberatung: Herr Alfred Hämmerli, Wettingen).

Dachsanierung mit Dachbodenisolierung über dem Bibliothekstrakt; Erweiterung und Sanierung des Sekretariats; Küche: Ersatz der alten Kippkessel- und Bratpfannengruppe; Hoffassade Parlatorium: Sanierung von Fassadenrissen; Heizanlage: Sanierungsmassnahmen an der bestehenden Wärmeerzeugungsanlage, Optimierung der Wärmeversorgung. Alte Turnhalle: Ersatz der Armaturen in der WC-Anlage; Neue Turnhalle: Einbau von Sonnenstoren; Schwimmhalle: Einbau einer katholischen Korrosionsschutzanlage; Palazzo: Sanierung des Schulzimmers im 1. Stock; Gartensaal: Einbau einer WC-Anlage; Sanierung der Abwasserleitung im Bereich des Parks.

DER RENOVIERTE LANGBAU: BAUGESCHICHTE, BAUAUSFÜHRUNG

BAUGESCHICHTE

Der Klosterbau von Wettingen ist das besterhaltende Zisterzienserkloster der Schweiz. Fast alle Elemente der Gesamtanlage aus dem 13. Jahrhundert sind erhalten geblieben. Die straff gefügten mittelalterlichen Hauptgebäude wurden vormals an der West- und Ostflanke von langgestreckten Wirtschaftsbauten eingefasst, welche die architektonische Gestaltung der Gesamtanlage (Hofbildungen) wesentlich mitbestimmten. Ein solch prägendes Architekturelement ist zweifellos der 1661 begonnene und 1670 vollendete Langbau, die ehemalige Seilerei. Um 1870 wurde der in spätklassizistischen Formen erneuerte Langbau zu Unterrichtsräumen für die Naturwissenschaften umgebaut.

Die Umwandlung des Lehrerseminars in eine Kantonsschule, die damit verbundene Aenderung der Lehrpläne, die wachsende Schülerzahl sowie die Tatsache, dass seit annähernd vierzig Jahren kaum mehr ein Gebäudeunterhalt getätigt wurde, machten einen Umbau und eine Renovation des Langbaus dringend notwendig. Aus denkmalpflegerischer Sicht sollte das Gebäude besser in das klösterliche Architektur-Ensemble integriert werden und somit die Formen, die es bereits im 17. Jahrhundert besass, zurück-erhalten.

Der Dachausbau musste daher auf der Grundlage einer steiler geführten Bedachung mit angemessenen Dachfenstern (mit ab-geschrägten Giebeln) realisiert werden.

BAUAUSFÜHRUNG

Projekt und Oberbauleitung: Architekt Arnold Eichenberger, Abteilung Hochbau, Kant. Baudepartement; Pläne und Bau-leitung: Architekturbüro Emil Hitz, Baden; Ingenieurarbeiten: Ingenieurbüro Alfred Hämmerli, Wettingen.

Am 1. September 1980 beschloss der Regierungsrat den Umbau und die Renovation des Langbaus und bewilligte den dafür er-forderlichen Kredit. Aufgrund der Baubewilligung vom 26. März 1981 wurde mit den Bauarbeiten in den Herbstferien 1981 be-gonnen. Nach anderthalbjähriger Bauzeit konnten auf Beginn des Schuljahres 1983/84 die renovierten Unterrichtsräume bezogen werden.

Der Schule stehen heute grössere und zweckmässig eingerichtete Lehrzimmer für Biologie und Chemie sowie die entsprechenden Vorbereitungsräume zur Verfügung. Dadurch dass gegenüber dem alten Dach ein steilerer Dachstuhl aufgerichtet wurde, konnten im Dachgeschoss ein Praktikumsraum für Biologie und die erforderlichen Sammlungsräume eingerichtet werden.

Dem Erziehungsdepartement, den Architekten der Abteilung Hoch-bau und dem Architekturbüro Emil Hitz, Baden, danken wir ganz herzlich für die Realisierung der Bauten und für die vorzügliche Zusammenarbeit. Einen ganz speziellen Dank richten wir an Herrn Arnold Eichenberger. Als Abschluss seiner sehr erfolgreichen Tätigkeit an unserer Schule hat er mit äusserster Sorgfalt und grossem Geschick die Projektierung des Bauwerkes vorgenommen und die Oberbauleitung bis zu seiner Pensionierung geführt. Zahlreiche Kenner der Klosteranlage freuen sich denn auch - wie nicht anders zu erwarten war - über die gelungene Sanierung.

(Bernhard Rusch)

11.4 BETRIEBSLÖSCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1983:	Schüler	17
	Personal	7
	Kantonsschullehrer	2
	Total	26

Instruktoren: Major M. Hübscher, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen; Hauptmann H.P. Jakob, Oberleutnant W. Baumgartner (Kantonale Inspektoren).

Einsätze: Keine

4 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr und 1 Halb-tag.

(Bernhard Rusch)

MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 14. APRIL 1984, 1015 UHR,
IN DER KLOSTERKIRCHE

Antonio Vivaldi: Concerto für Sopranino und Orchester in C-Dur: Allegro - Largo - Allegro molto. Orchester der Kantonschule Wettingen; Marianne Keller, Blockflöte; Leitung: André Jacot.

Ansprache des Rektors, Dr. Albert Hauser

Werner Minnig: "Musikunterricht - Erlebnisse und Gedanken"

Wolfgang Amadeus Mozart: "Musica begleite unser Leben" für Chor, K.V. 623. Peter Iljitsch Tschaikowsky: Nöc "Die Nacht" für Chor und Klavier nach dem Andantino aus der Klavierfantasie in c-Moll, K.V. 475, von Wolfgang Amadeus Mozart. Chor der 3. Klassen; Esther Schwarb, Klavier; Leitung: Ruth Fischer.

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch Herrn Prof. Dr. Dieter Meier, Vizepräsident der Inspektorenkonferenz.

Johannes Brahms: 6 Neue Liebesliederwalzer op. 65 für Chor und Klavier zu vier Händen. Chor der 4. Klassen; Karl Kolly und Esther Schwarb, Klavier; Leitung: Peter Sonderegger.

GYMNASIALE BILDUNG

Ansprache des Rektors, am Anfang und Schluss gekürzt.

1980 ist an unserer Schule die erste Maturitätsprüfung über die Bühne gegangen. Damit war der Uebergang vom Lehrerseminar zur Kantonsschule vollzogen, und wir durften hoffen, nach einer Zeit der Unsicherheit und des Suchens eine neue Identität gefunden zu haben. Wir freuten uns über zeitgemässe und interessante Akzente in der Ausbildung: die modernen Fremdsprachen, den pädagogisch-sozialen Projektunterricht. Heute müssen wir erkennen, dass unsere Erwartungen allzu euphorisch gewesen sind. Die Entscheide, welche die Reform der Lehrerbildung und damit die Neustrukturierung unserer Schule bestimmten, haben im kühlen Klima restaurativer Tendenzen im schweizerischen Bildungswesen unerwartete Langzeitwirkungen gezeitigt.

Es ist nicht gelungen, auf schweizerischer Ebene die Fächer Pädagogik und Psychologie in der Maturitätsanerkennungsverordnung zu verankern, und die Versuche, unserem PÄDAGOGISCH-SOZIALEN GYMNASIUM die Hochschulankennung zu verschaffen, blieben lange erfolglos. Nun steht erfreulicherweise eine Regelung mit der Universität Zürich in Aussicht, welche dem PSG-Absolventen das Studium an allen Fakultäten mit Ausnahme der medizinischen möglich macht - unter der Bedingung freilich, dass er eine dritte Fremdsprache studiert hat. Diese Lösung ist gewiss nicht ideal, und wir hoffen, noch zu einer günstigeren zu kommen. Aber sie ist im Augenblick besser als gar keine. Wir dürfen erwarten, dass das Anerkennungsverfahren im Laufe des nächsten Schuljahres durchgeführt wird und das PSG dann jedenfalls gegenüber den andern Typen nicht mehr diskriminiert ist und als "Sackgasse" bezeichnet werden kann. Wir hoffen, dass es dadurch attraktiver wird und die Rekrutierung sich qualitativ und quantitativ verbessert. Allerdings machen wir uns keine Illusionen, dass ein anderes Problem dieses Typs damit gelöst sei, nämlich die Ueberlastung der Schüler durch die Doppelaufgabe der Ausbildung auf gymnasialem Niveau einerseits und der propädeutischen Vorbereitung auf Berufe des pädagogischen und sozialen Bereiches andererseits. Es muss meines Erachtens dringlich studiert werden.

Das NEUSPRACHLICHE GYMNASIUM ist in der welschen Schweiz seit langem salonfähig, stösst aber in der deutschen Schweiz immer noch auf Vorbehalte von den Universitäten und den altsprachlichen Typen her. Es ist ja auch mit einer Hypothek belastet, indem es im Kern auf Studien im sprachlichen Bereich vorbereitet, aber Latein, eine wichtige Grundlage für das Verständnis der romanischen Sprachen, nicht obligatorisch voraussetzt, immerhin als Freifachkurs führt, was aber für einen Teil der Schüler eine erhebliche zusätzliche Belastung bedeutet.

D und PSG gelten in der Öffentlichkeit fälschlicherweise als leichte Typen. Das anerkennenswerte Interesse vieler Jugendlicher an Bereichen des modernen Lebens, wie sie durch pädagogische, sozialkundliche und modernsprachliche Ausbildungsgänge erschlossen werden, ist aber leider ohne genügende Begabung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich keine verlässliche Grundlage für den Schulerfolg. Die Selektionsquote an unseren beiden Typen spricht da eine deutliche Sprache. Für die Lehrerschaft ist es nicht leicht, die Leistungsanforderungen so zu bemessen, dass sie den eidgenössischen Massstäben entsprechen, gleichzeitig aber den spezifischen Voraussetzungen unserer Schüler Rechnung zu tragen. Eine Heraussetzung des für den Uebertritt an die Mittelschule erforderlichen Notendurchschnitts in der Bezirksschulabschlussprüfung ist nach Meinung der Prüfungskommission nicht opportun - ich teile diese Auffassung -, die Schaffung einer Diplommittelschule in unserer Region dürfte nur eine geringfügige Milderung der Selektionsproblematik bringen. So bleiben wir in dieser heiklen, Schüler und Lehrer stark belastenden Frage auf unsere eigenen Bemühungen um ein vernünftiges und verantwortbares Mass angewiesen.

Was heisst gymnasiales Niveau? Was heisst GYMNASIALE BILDUNG? Diese Fragen werden in unserem Kollegium immer wieder aufgeworfen. Das ist Ausdruck der fatalen Tatsache, dass unsere Schule keine gymnasiale Tradition hat. Bei der Neustrukturierung hat man dem Umstand keine Aufmerksamkeit geschenkt, dass eine Kantonsschule eine ausgewogene Form haben sollte. Die neuen Typen müssten von ihrem Wesen und ihrer Aufgabe her eigentlich eng neben den traditionellen geführt werden können. D gehört in die Nähe von B, und C wäre als Gegengewicht zu den Literargymnasien eigentlich unentbehrlich.

Das seinerzeitige Lehrerseminar hatte als Berufsschule eine anschauliche Zielsetzung. Den Lehrer als Persönlichkeit, als Erzieher und Glied einer kulturellen Gemeinschaft, konnte man sich vorstellen. Auf diese Weise kam ein Bildungsstil zustande, welcher das Gesicht der Schule unverwechselbar prägte. Welche Vorstellung hat der Lehrer an unserer Schule von der künftigen Persönlichkeit und dem Wirkungskreis seiner Schüler? Sieht er den Sprachlehrer vor sich, den Historiker, den Arzt, den Juristen, den Ingenieur? Ein ungeheuer vielfältiges Spektrum von Möglichkeiten, die wohl nur von ihrer inneren Struktur her auf einen Nenner zu bringen sind, also etwa in bezug auf die Forderung nach geistiger und beruflicher Kompetenz, humaner Gesinnung, gemeinschaftlicher Haltung, usf. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, dass das Problem sich nur an einer Schule mit "Randtypen" wie den unsrigen, stellen würde. Der Zeitgeist setzt dem Gymnasium zu und macht ihm seine traditionelle, in gewissem Sinne ja sicher elitäre Rolle streitig. Man mutet ihm Leistungen zu, die nicht mehr auf die spätere akademische Ausbildung hin orientiert sind, oder es werden gar die universitären Ausbildungsgänge auch für Studenten ohne Matura geöffnet, wie das an der Universität Genf der Fall ist.

Wie ist es so weit gekommen?

Ursprünglich war das Gymnasium dem Bildungsgut der Klassik verpflichtet. Die Beschäftigung mit der Antike stand im Zentrum des Unterrichts. Mit der Zeit traten neue Disziplinen im naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich neben die alten Kernfächer. Die strenge Hierarchie lockerte sich. Obwohl die Verfälschung schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts kritisiert wurde, entwickelte sie sich unaufhaltsam weiter. Heute haben wir in den Gymnasien eine Vielzahl von gleichberechtigt nebeneinander stehenden Fächern. Gewiss weisen die Hauptfächer und typenspezifischen Fächer höhere Stundenzahlen auf und zählen in der Promotion doppelt, aber dort, wo die Promotionsentscheide fallen, nämlich bei den Minuspunkten, haben alle Fächer dasselbe Gewicht. An die Stelle der "Monarchie" humanistischer Bildung ist die "Demokratie" einer falsch verstandenen Allgemeinbildung getreten.

Der Vorwurf ist allgemein, dass das Gymnasium seine ursprüngliche **BILDUNGSAUFGABE** nicht mehr in genügendem Masse erfülle, dass ihm die Mitte fehle, von der aus das Einzelne sich zu einem sinnvollen Ganzen zusammenschliesse. Ist das Gymnasium lediglich ein Abbild unserer Gegenwart, die durch den "Verlust der Mitte", wie Sedlmayr formulierte, gekennzeichnet ist? Oder gibt es verlässliche Leitlinien in der heutigen Gymnasialbildung? Ich möchte versuchen, auf diese Frage eine knappe Antwort zu geben.

Im Zentrum der gymnasialen Bildung steht die Hinführung zur **HOCHSCHULREIFE**. Der Schüler soll sich in den Maturfächern die Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, welche ihm das Studium an einer Fakultät seiner Wahl ermöglichen. Der Fachunterricht hat ganz eindeutig das Primat im Rahmen der gymnasialen Bildung, aber - er ist nicht autonom. Hochschulreife darf nicht gleichgesetzt werden mit Fakultätsreife. Es wäre eine unsinnige Erwartung, dass ein Schüler dann hochschulreif wäre, wenn er in jedem Fach die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Absolvieren einer Hochschulausbildung mitbringen würde. Es ist wohl schon viel, wenn pro Fach die bestbegabten Schüler diese Anforderungen erfüllen. Der Fachunterricht ist auch insofern nicht autonom, als er sich im Hinblick auf eine **GANZHEITLICHE AUSBILDUNG** begrenzen muss. Es geht nicht an, dass jeder Lehrer für sein Fach eine möglichst grosse Portion des Interesses und der Arbeitskapazität seiner Schüler beansprucht. Er muss vielmehr dafür sorgen, dass die Schüler die Möglichkeit erhalten, über die Fachgrenzen hinwegzuschauen und die Verflochtenheit aller Lebens- und Wissensbereiche in den Phänomenen unserer Zeit zu erfahren. Eine ganzheitliche Schau zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe des Kollegiums als eines Ganzen. Erfahrungsgemäss ist das sehr schwierig, und man bleibt häufig in den Ansätzen stecken.

Ein dritter fundamentaler Aspekt gymnasialer Bildung liegt in der **HISTORISCHEN DIMENSION** des Unterrichts. Die Schüler müssen die grossen Leistungen der Vergangenheit und die geschichtlichen Entwicklungen kennenlernen, wenn sie sich in ihrer Gegenwart orientieren und ihre Zukunft gestalten sollen. Angesichts dieser Aufgabe stossen wir heute auf ungeheuer starke irritierende Einflüsse eines weitgehend dem Gegenwartsgenuss und der Zukunftsangst verfallenen Zeitgeistes.

Wie auf jeder Stufe der Bildung, so muss auch im Gymnasium der Schüler in seinen Anlagen erkannt und ernst genommen werden. Wir müssen die **GESTALTERISCHEN KRÄFTE** in ihm wecken und fördern. Nur so kann ein echter Bildungsprozess in Gang kommen. Goethe sagt im "Wilhelm Meister":

"In jeder Anlage liegt auch allein die Kraft, sich zu vollenden; das verstehen so wenig Menschen, die doch lehren und wirken wollen." Wenn wir dem Schüler die Chance geben wollen, seine Anlagen zu entwickeln, dann müssen wir ihn anregen, ihm Ziele stecken, ihn fordern, aber auch ihm Musse und Freiheit geben. Dass das in unserem eng gefächerten Schulsystem leider so schwierig geworden ist, wäre eigentlich **Kassandra-Rufe** wert.

Last and really not least ist der Lehrer, auch der Gymnasiallehrer, ERZIEHER, und als solcher muss er dem Schüler in einer Haltung begegnen, welche Bildung möglich macht. Ich zitiere noch einmal:

"Wenn wir die Menschen nur nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind."

Nur der gebildete Lehrer kann bilden, nur ein Kollegium, welches sich in Grundfragen des Lebens und der Erziehung einig weiss, vermag eine Schule zu einer wirklichen Bildungsstätte werden zu lassen. In diesem Bemühen wollen wir nicht nachlassen. Als Lehrer an einem Gymnasium stehen wir in einem Spannungsfeld drin, wie ich es mit den Stichworten Hochschulreife, Ganzheitlichkeit, Geschichtlichkeit, Kreativität und Erziehung zu markieren versucht habe. Wir werden aus der Spannung - glücklicherweise - nie herauskommen, da wir es mit lebendigen Menschen zu tun haben, da wir in einer sich wandelnden Zeit leben und da wir selber lebendig und veränderbar sind. Die Aufgabe fordert uns dauernd. Unsere Rahmenbedingungen an einer Stätte, welche ein kulturelles Vermächtnis von Jahrhunderten ist, in einer Schule, welche wertvolle Traditionen bewahrt hat, sind aber günstig. Wir müssen uns nur auf sie besinnen und von hier aus aufbauen. Deshalb hoffe ich, dass wir dem Ziel Schritt für Schritt näher kommen und in unserem Bemühen nicht ermüden.

"Handeln ist leicht, Denken schwer; nach dem Gedanken handeln unbequem."

Dieser Satz, halt wieder einmal von Goethe, drückt aus, was zu tun ist.

Albert Hauser

MUSIKUNTERRICHT

ERLEBNISSE UND GEDANKEN

Werte Behördemitglieder und Gäste, liebe Maturae und Maturi, geschätzte Eltern, liebe Kolleginnen, Kollegen und Schüler

Auf der Suche nach einem Thema für die heutige Abschlussfeier habe ich die Aufzeichnungen über alle meine Schüler durchgeblättert. 630 kleine Zettel erinnerten mich dabei an junge Menschen, von denen ich während ihrer 4-jährigen Ausbildungszeit nicht nur über ihre musikalischen Fähigkeiten, Fort- oder Rückschritte, sondern auch über charakterliche Eigenschaften, Eigenheiten und Vorlieben Notizen gemacht habe. Bekanntlich pflegen wir Musiklehrer dank des Gruppen- oder sogar Einzelunterrichts engeren und oft auch persönlicheren Kontakt mit unseren Schülern als unsere Kollegen, welche eine ganze Klasse vor sich haben.

Ich möchte Ihnen, meine Damen und Herren, einige Erlebnisse und Gedanken meiner 27-jährigen Rückschau nicht vorenthalten.

Natürlich bin ich in meinen Aufzeichnungen auch Schülern begegnet, die meinem Gedächtnis vollständig verschwunden waren. Mit andern wiederum pflege ich heute noch Kontakt. Einige sind unterdessen meine Kollegen an unserer Schule geworden, und ich kann feststellen, ob sich meine seinerzeitige Prognose bewahrheitet hat. Dass ich darüber nicht sprechen möchte, können Sie bestimmt verstehen. Denn habe ich auch "grosse Tiere" musikalisch herangebildet: eine meiner prominentesten Schülerinnen ist heute die Gattin eines hohen Magistraten. In diesem Fall - vermute ich - haben nicht nur die pianistischen Fähigkeiten den Ausschlag zu einem Heiratsantrag gegeben. Vollständig daneben war offenbar meine Qualifikation "nicht begabt" bei zwei Schülern, welche nach Abschluss des Seminars das Musikstudium ergriffen haben! Zu meiner Entlastung kann ich berichten, dass seither keiner der beiden Wesentliches zum Aargauischen Musikleben beigetragen hat.

A propos "nicht begabt": von meinen 630 Schülern habe ich 21 als "unbegabt" qualifiziert, wovon mir 11 hoffnungslos schienen, weil sie überdies auch noch "unmusikalisch" waren. "Unbegabt" und "unmusikalisch" brauchen demnach nicht identisch zu sein. Ein Klavierschüler kann beispielsweise Koordinationsschwierigkeiten haben, das heisst, es gelingt ihm nur schwer, eine Hand der andern zu- oder unterzuordnen. Beim Klavierspielen muss man nämlich fähig sein, in mindestens zwei Horizontalen zu denken. Wer das nicht kann, dem empfehle ich, sich auf einem sogenannten einstimmigen Instrument zu versuchen. Umgekehrt habe ich die Beobachtung gemacht, dass Schüler,

welche von einem einstimmigen Instrument auf Klavier hinüberwechseln oder nachträglich als zweites Instrument spielen, ausnahmslos grosse Schwierigkeiten mit dem koordinierten Denken haben.

Einer meiner Sonderkürsler war deshalb hoffnungslos unbegabt, weil er seiner dicken Finger wegen immer gleich 2-3 Töne zum Erklingen brachte! Unvergesslich ist mir das Klavierspiel jenes Bauernbuben, der sich mit einer Axt einen ganzen Finger und dazu noch einige Fingerglieder abgehackt hatte. Vier Jahre lang übte er wie irre mit abgeänderten Fingersätzen, und schliesslich erspielte er sich an der Lehrerpateprüfung mit halsbrecherischer Akrobatik einen Fünfer! Der beste Beweis dafür, was mit Fleiss alles möglich ist.

Bei all den genannten Fällen waren die Schüler mit einer für das Klavierspiel notwendigen "Gabe" nicht ausgestattet, das heisst sie waren fürs Klavierspielen nicht begabt. Es fehlte ihnen jedoch nicht an Musikalität.

Wann nun muss ein Mensch als nicht musikalisch bezeichnet werden? Lassen Sie mich kurz ausholen.

Das Material der Musik sind die Töne mit den Eigenschaften: hoch oder tief, kurz oder lang, laut oder leise. Ueberdies können sie verschiedenartige Klangfarben haben. In einem Musikstück werden Töne zusammengestellt, das heisst sie werden komponiert (vom Lateinischen componere = zusammenstellen). Ein Komponist ist demnach ein Zusammensteller von Tönen. Wenn er den Anspruch erheben will, ein Künstler zu sein, muss er diese Töne in wohlgeformter Folge zu einer Melodie zusammenstellen. Dabei gibt er den einzelnen Tönen verschiedene Längen, das heisst, er gliedert sie rhythmisch. Eine ganz besondere Bereicherung entsteht durch das Zusammenklingen mehrerer Töne, der Harmonie. Das, meine Damen und Herren, ist das ganze Geheimnis eines Musikstückes! Fassen wir zusammen: Das Material sind die Töne. Die Elemente einer Komposition sind: Melodie (Zusammenstellung der Töne), Rhythmus (Gliederung in lange und kurze Töne), Harmonie (Zusammenklang von Tönen).

Wenn nun ein Mensch nicht fähig ist, die Eigenschaften der Töne wahrzunehmen, wenn er nicht hört, welcher von 2 Tönen höher, länger oder lauter klingt, dann kann er logischerweise auch keine Melodie, keinen Rhythmus und keine Harmonie erkennen. Das heisst aber, dass er nicht imstande ist, eine Komposition zu erfassen, noch viel weniger, sie selber zu gestalten. Dieser Mensch ist meines Erachtens unmusikalisch. Man kann die Gehörstüchtigkeit eines Menschen messen, in dem man ihm den sogenannten "Seashore-Test" vorlegt.

Ebenso selten wie völlig unbegabte Schüler sind überdurchschnittliche Begabungen. In meiner Tätigkeit an dieser Schule, konnte ich gemäss meiner Beurteilung nur fünf Schülerinnen und Schülern ohne Bedenken den Ratschlag geben, Musik zu studieren. Damit nämlich, dass jemand bessere Leistungen er-

bringt als andere, ist seine Begabung noch lange nicht erwiesen. Ein wichtiger Aspekt scheint mir die Mühelosigkeit zu sein. Ein begabter Schüler muss weniger Mühe in den Erwerb bestimmter Fertigkeiten - in unserem Fall das Musizieren - investieren. In der Tat sind es nicht immer die Begabten, welche am meisten üben! Oder anders ausgedrückt: der Begabte bringt es mit gleichem Arbeitsaufwand zu Leistungen, die für den weniger Begabten unerreichbar sind. Eine weitere Rolle spielt die Altersstufe, auf der eine reife Leistung erbracht wird. Was - von einem Jugendlichen dargeboten - grösste Bewunderung auslösen kann, das wird - von einem Erwachsenen gespielt - als selbstverständlich empfunden und gewertet. Hierin liegt ja die Tragik des alternden Wunderkindes.

Genug "aus der Schule" geplaudert! Verlassen wir für einen Augenblick das Schulzimmer, und begleiten Sie mich in die Bude irgendeiner Schülerin. An der Wand hängt ein grosses Poster von Elvis Presley, in Glitzerkostüm, gitarrebegleitend einen Rocksong in den kleinen, netten Raum schmetternd. Auf dem Ständer des Klaviers ein Notenblatt. Ich lese: "Ballade pour Adeline". Der blonde junge Schönling auf der Titelseite scheint der Pianist Richard Clayderman persönlich zu sein.

Hinter dem Notenblatt, aufgeschlagen, die 7. Invention von Bach. Ich kann meine Bleistiftkorrekturen und Fingersatzvorschläge erkennen. Neben dem Klavier auf der Lautsprecherboxe einer Stereoanlage einige Schallplatten, Aufnahmen des Rocksängers Chuck Berry ... und natürlich von Elvis. Das Mädchen beim Fenster - übrigens eine gute Klavierschülerin - scheint eben ihre Aufgaben beendet zu haben, denn sie entledigt sich des Kopfhörers, legt ihn beiseite und steht auf ...

* Carl Emil Seashore (1866-1949), amerikanischer Psychologe, in Schweden geboren, von 1902 an Professor für Psychologie in Iowa. Hauptwerk: Measure of Musical Talent (1919, rev. 1939)

Meine lieben Kollegen, insbesondere liebe Musikerkollegen, dieses flüchtige Bild möchte Ihnen veranschaulichen, wie es um die Musikhör-Gewohnheiten unserer Schüler steht, mit denen wir Suiten und Sonaten analysieren und die wir in die Kompositionen berühmter Meister einzuführen versuchen. Ich muss Ihnen leider sagen - nicht nur aufgrund meiner Notizen, sondern auch als Resultat von langjährigen Untersuchungen und Erhebungen, welche in Deutschland gemacht wurden -: 80% der musizierenden Jugend im Alter von 14 - 21 Jahren hört privat nicht die Musik, welche wir Musiklehrer tagtäglich ihr zugänglich zu machen versuchen. Zwar spielen die meisten schön brav das, was wir Instrumentallehrer ihnen vorgesetzen, aber in der Freizeit, da tönt's eben ganz anders!

Es ist nun nicht etwa meine Absicht, gegen die Musik der Jugend zu wettern. Das wäre erstens absolut zwecklos, und zudem muss ich gestehen, dass ich gewisse Arten der sogenannten *U-Musik schätze, ja sogar selber spiele. Was mich aber bekümmert, ist das grosse Geschäft, das eine raffinierte Industrie mit unserer Jugend macht. Erlauben Sie mir einige Zahlen: Jeden Monat erscheinen auf dem deutschen Schlagermarkt ca. 520 neue Titel. Davon "schlagen" durchschnittlich sechs ein. Mit dem Gewinn dieser Erfolgsnummern müssen die Produktionskosten der restlichen 514 Nieten gedeckt werden. Damit Sie sich eine Vorstellung machen können, ein Beispiel: Es ist notwendig, dass von einer *Single-Platte 40'000 Exemplare verkauft werden, um die Selbstkosten zu tragen!

* U-Musik = Unterhaltungsmusik, im Gegensatz zu E-Musik = ernste Musik

1976 betrug der Umsatz an Schlager-Schallplatten und -Kassetten nur in Deutschland gegen 1 1/2 Milliarden Deutsche Mark; das sind täglich 4 Millionen DM oder achtmal soviel, wie für Platten der E-Musik ausgegeben werden! Es ist zu befürchten, dass es heute, acht Jahre später, weit über 2 Milliarden Deutsche Mark sind, und das bezahlen zum grössten Teil Jugendliche im Alter von 14-21 Jahren!

Ich habe hier einen Artikel aus dem Badener-Tagblatt vom 4. April 1984 vor mir, in dem über das schweizerische Rüstungsprogramm mit einem Rekordvolumen von 2,7 Milliarden Franken gesprochen wird. Meine lieben Maturi, nahezu diesen Betrag wirft Eure Generation der Schlagerindustrie zum Frasse vor! Denn etwa 650 deutsche Schlager-"Komponisten" und 150 Text-"Dichter" schreiben, schreiben, schreiben, damit unsere Jugend kauft, kauft, kauft...

Doch halt! Wir brauchen diese Musik nicht einmal zu kaufen; sie wird uns ja direkt ins Haus geliefert: 65 in- und ausländische Radiostationen senden täglich zusammen 22'000 Minuten Schlager- und Popmusik, das sind mehr als 5 1/2 Stunden pro Sender. Wenn man für einen Titel 3 Minuten rechnet, wirbeln tagtäglich 7'333 Stücke durch den Aether, wobei die sogenannten Hits x-mal "zuschlagen", damit sie in den Ohren kleben bleiben und schliesslich auch noch gekauft werden.

Dieser junge Industriezweig, bei dem relativ wenig Menschen ein riesiges Geld verdienen, hat einen grossen Teil der Jugendlichen zu Sklaven gemacht, vergleichbar einer Droge, ohne die man nicht mehr leben kann. Es gibt auch kaum ein Entrinnen, denn in jedem Warenhaus, in den meisten Gaststätten, im Schwimmbad und neulich auch in der Eisenbahn wird man mit Musik berrieselt! ...

* Single-Platte: kleine Schallplatte mit einem Titel pro Plattenseite.

Meine Damen und Herren, kommen Sie bitte mit mir in die Schultube zurück. Es ist mir bewusst, dass an der Situation als solcher nichts geändert werden kann. Die U-Musik wird gekauft, gespielt, konsumiert. Ja, ich möchte sagen: sie hat eine Lebensberechtigung, denn sie ist eine typische Erscheinung unserer Zeit, so wie es im Grunde genommen jede Musik ist. Durch die rasende Entwicklung der Elektronik hat sich die Hörgewohnheit unserer Jugend vollständig verändert. Ihr Verhältnis zur Musik ist ein ganz anderes geworden. Auch die Tatsache, dass bald jede Gemeinde ihre eigene Musikschule unterhält und dass heute sozusagen auf jeder Volksschulstufe Instrumentalunterricht angeboten wird, kann daran nichts ändern. Der Grossteil der heutigen Musikschüler hört neben einigen Pflichtminuten des Uebens stundenlang U-Musik, auf der Strasse mit Kopfhörern, beim Essen und Aufgaben machen.

Und was machen wir Musiklehrer? Der weitaus grösste Teil verschliesst die Ohren, als ob es diese Musik überhaupt nicht gäbe. Obschon sich eine Revolution im Bereiche unseres Berufes ereignet hat, unterrichten wir - mit wenigen Ausnahmen - wie vor 20 oder 30 Jahren. Wir ignorieren die wahre Situation oder geben bestenfalls unserer Missbilligung Ausdruck, ohne zu wissen, um was es eigentlich geht. Auch diese Musik bedient sich der eingangs erwähnten Elemente: Melodie - Rhythmus - Harmonie. Auf der Suche nach neuen Klangfarben ist man auf die Elektronik gestossen. Warum denn eigentlich nicht? Vermessen wäre es nur, eine Beethoven-Sonate auf einem Elektro-Klavier zu spielen, aber das hat meines Wissens bisher niemand versucht. Die Pop-Musiker sind sich ihrer Musik als einem Gebrauchsartikel für den Alltag bewusst, kleiden sie sich doch auch nicht in Frack und Stehkragen, sondern in Jeans und farbige Hemden. -

Und wie steht es in andern Schulfächern, z.B. der Mathematik? Wer hätte vor wenigen Jahren gedacht, dass heute der elektronische Taschenrechner aus der Schule nicht mehr wegzudenken ist? Unsere Mathematiklehrer haben eben das vierte Gesuch um einen Computer für die Informatik an die Regierung gerichtet, weil sie befürchten, vom praxisbezogenen Unterricht abgehängt zu werden. Sie haben erkannt: "Man muss mit der Zeit gehen, sonst muss man mit der Zeit gehen!"

Liebe Musikerkollegen. Alle diese Ueberlegungen entstammen den Gesprächen mit meinen Schülern. Was ich hier vorbringe, ist ein Anliegen der Schülerschaft. Sie möchte mit uns Lehrern ins Gespräch kommen, sie möchte von uns Auskunft haben. Das bedingt aber, dass wir selber im Bilde sind, dass wir imstande sind, Gutes und Schlechtes zu unterscheiden, und das unseren Schülern auch begründen können. Ich habe feststellen müssen, dass die Schüler immer mehr wissen wollen, wie eine Sache wirklich ist, nicht wie sie sein sollte oder wir Lehrer sie gerne haben möchten! Unsere Schüler sind Realisten geworden. -

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss und ziehe Bilanz: der Musikunterricht an der Mittelschule ist meines Erachtens zu wenig umfassend. So wie er heute meistens betrieben wird, wendet er sich nur an eine bestimmte Gruppe von Schülern und vernachlässigt völlig den musikgetränkten Alltag. Dadurch überlässt er einen Grossteil der Schüler dem oft fragwürdigen Einfluss zeitgeprägter Entwicklung.

Was wäre zu tun? Es genügt nicht, die Lehrpläne anzupassen. Der Lehrerschaft müsste Gelegenheit geboten werden, sich an obligatorischen Kursen die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Ein Musikstudium mit dem Ziel, Jugendliche zu unterrichten, sollte in Zukunft eine Ausbildung vermitteln, die sich nicht nur an der Vergangenheit orientiert, sondern in der Gegenwart lebt.

Werner Minnig

